45. Sonnabend den 22. Februar 1862. 45.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum: Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 22. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Die bisherigen außerordentlichen Professoren Dr. Herrmann Albers und Dr. Otto Weber in Bonn zu ordentlichen Professoren in der medizinischen Fakultät der dortigen Universität zu ernennen; ferner dem ordentlichen Professor der Rechte an der Universität zu Halle, Geheimen Justizrath Dr. Witte, die Erlaubniß zur Anlegnng der ihm verliehenen Orden, nämlich des Komthurkreuzes zweiter Klasse des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens und des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Anhaltischen Gesammthaus-Ordens Albrechts des Bären zu ertheilen.

Der bisherige Königlich Dänische General-Konsul B. Lorck in Königsberg ist auf sein Gesuch entlassen und dafür der bisherige Vize-Konsul J. Th. Lorck zum Königlich Dänischen Konsul daselbst ernannt worden.

Der Sanitäts-Rath Dr. Rüther zu Hoexter ist zum Kreis-Physikus des Kreises Hoexter ernannt worden.

An der Realschule zu Halberstadt ist die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Dr. Robert Richter als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Abgereist: Se. Exzellenz der Ober-Küchenmeister, Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr Graf von Königsmarck, nach Plaue.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Freitag 21. Febr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die Einführung von Geschwornengerichten für Preßsachen vor einer allgemeinen Einführung von Geschwornengerichten mit 90 gegen 68 Stimmen abgelehnt.

Eine aus Konstantinopel vom gestrigen Tage eingetroffene Depesche meldet ans Athen vom 18. d., daß in Athen und in den Provinzen Ruhe herrsche und der Aufstand nur auf die Stadt Nauplia beschränkt geblieben sei. General Hahn, der gegen die, wie es heißt, uneinigen Rebellen marschirte, soll sich bereits in Argo befunden haben. Kolokotronis hatte Mili an der westlichen Seite der Bucht besetzt. Die Stimmung in der Armee war befriedig.

Triest, Freitag 21 Febr. Heute [illegible] die bayrischen Prinzen von Korfu wieder hierher zurückgekehrt. — Mit der Levantepost eingetroffene Nachrichten melden aus Athen vom 15., daß die durch einen aufgefangenen Brief verrathene Verschwörung vor der Zeit zum Ausbruch gekommen sei. Am Anfange empörte sich bloß die Besatzung der Stadt Nauplia und wurde von der Festung beschossen; letztere machte erst später, von dem falschen Gerüchte verleitet, daß der König abgedankt habe, gemeinsame Sache.

München, Freitag 21. Febr. Die „Münchener Zeitung“ enthält eine offizielle Depesche aus Athen vom 18. d., nach welcher das Land und die gegen die Rebellen geschickten Truppen vom besten Geiste beseelt seien. Letztere hätten die Rebellen außerhalb Nauplia geschlagen; die noch in Nauplia befindlichen zum Widerstande verführten Soldaten wären bereits größtentheils entmuthigt.

London, Freitag 21. Febr. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 20,129,510, der Metallvorrath 15,894,405 Pfd. St.

Kopenhagen, Freitag 21. Febr. „Berlingske Tidende“ erklärt, daß bis gestern keine östreichische und keine preußische Note übergeben worden sei. — Der Reichsrath hat die Vorlage über Verfassungsänderungen angenommen.

(Eingeg. 22. Februar 9 Uhr Vormittags.)

□ Zur Situation.

Niemand kann es aufrichtiger wünschen, als wir, daß dem neuen Erzbischof von Warschau die ihm gewordene große und erhabene Mission in vollstem Umfange gelingen möge, daß er glücklich das Ziel erreiche, das er sich vorgesteckt zu haben scheint: den öffentlichen Frieden in dem Königreich Polen wiederherzustellen, die aufgeregten Gemüther zu beruhigen, das Vertrauen zwischen Regierung und Volk wiederherzustellen, den katholischen Klerus auf seine Pflichten zurückzuführen, Religion und Kirche in ihre heiligen Rechte wieder einzusetzen. Ist es doch von jeher als der idealste Beruf des Priesters erkannt worden, die öffentliche Gesinnung in den Massen zu pflegen, die Unruhe des Herzens zu stillen, und die Leidenschaften in harmonischen Einklang zu bringen. Einen häßlicheren Anblick hat es dagegen niemals gegeben, als einen Priester, der, unter dem vorgeblichen Impulse seiner Pflichten gegen das Vaterland, in Wirklichkeit aber nur von dem Kitzel eines schlechten politischen Ehrgeizes getrieben, sich berufen fühlt, den Sinn für die bestehende öffentliche Ordnung und mit ihm allen moralischen Halt in den Massen zu untergraben, und Nichts zu predigen, als die Lehren des Hasses, der Feindschaft und des Kampfes.

Wenn wiederholt auf Seiten der polnischen Publizistik die Behauptung aufgestellt worden ist, man habe in Preußen ein Interesse daran, daß es zwischen der russischen Regierung und ihren polnischen Unterthanen nicht zum Frieden komme, so ist das eine der sinnlosesten Verleumduugen, die je gehört worden sind. Es wird dabei eine Verfolgungssucht gegen die Polen und ein mephistophelisches Vergnügen an polnischer Selbstvernichtung auf deutscher Seite vorausgesetzt, zu deren Annahme die preußischen Behörden und die Deutschen überhaupt in ihrem bisherigen Verhalten wahrhaftig keine Veranlassung gegeben haben. Ist doch die ganze nationale Bewegung, im Königreich drüben ebenso wie hier, rein vom Zaune gebrochen worden, und sind es die Polen doch gewesen, welche den Angriff gegen das deutsche Wesen eröffnet haben. Das geschah ohne die geringste Provokation von der Gegenpartei, ohne jeden Schein einer Ursache, zu einer Zeit, als ein liberales Ministerium in Preußen den besten Willen zeigte, den polnischen Unterthanen den Mitgenuß der freisinnigen Institutionen des Landes ungeschmälert anheimzugeben, und damit anfing, ihnen Konzessionen zu machen. Seitdem ist über Jahr und Tag vergangen. Ueber Jahr und Tag dauern bereits die Wirren des Sprachenstreits, die Agitationen des Klerus, die Provokationen der polnischen Presse und Broschürenliteratur, die nationalen Demonstrationen nach allen möglichen Richtungen hin, selten innerhalb der gesetzlichen Schranken bleibend, meist den Staatsverband und die Grundlagen der öffentlichen Ordnung aufs Unmittelbarste angreifend. Und welche Mittel sind bisher diesem Treiben entgegengestellt worden? Die gewöhnlichen legalen Mittel der reinen Defensive! Es wäre ein Leichtes gewesen, dem Sprachenstreit im Wege der Gesetzgebung durch die Etablirung neuer Regeln ein Ende zu machen, wie sie der gegenwärtigen Bedeutung der deutschen Elemente in der Provinz am entsprechendsten und der Germanisation am günstigsten gewesen wären. Man hätte ohne Gefahr zu Ausnahme-Maaßregeln gegen eine zuchtlose Geistlichkeit greifen können, welche die Kanzel zur Tribune des Demagogen herabwürdigte. Man hätte die gegen das Gesetz verstoßenden Aufzüge, Kreuzeserrichtungen und Demonstrationen unterdrücken können, wie man sie in Warschau unterdrückt hat. Von alledem geschah Nichts. Man begnügte sich mit dem Schutz der gegen diesen Guerillakrieg unzureichenden gemeinen Strafgesetze, mit den veralteten, unpassenden, gesetzlichen Bestimmungen über die Sprachenfrage, und versuchte durch die Gerichtshöfe allein in dem schwerfälligen Gange des gewöhnlichen Gerichtsverfahrens die Ordnung aufrecht zu erhalten. Wer am meisten in diesem ungleichen Kampfe ermüdet und erschöpft werden mußte, das waren sicherlich nicht die Polen, sondern ihre Gegner. Und das Bedürfniß eines endlichen Wiedereintretens normaler, ruhiger und geordneter Zustände in der Provinz ist nirgends lebhafter, als auf Seiten gerade der preußischen Behörden, von denen die Polen sich vorzüglich verfolgt wähnen.

In der That, könnte jene obige Verleumdung etwas dazu beitragen, die Polen im Königreich zum Frieden mit der russischen Regierung zu bestimmen, wie sie als Argument dafür gebraucht worden ist: wir würden sie uns gern gefallen lassen, denn wir sind überzeugt, daß, wenn erst dort die Polen das Gebiet der bloßen Negation und Opposition verlassen, wenn sie sich abzufinden suchen mit dem zunächst Erreichbaren, die nüchterne Erkenntniß ihrer Stellung, ihrer Rechte und Pflichten gegen die Regierung, ihrer Vergangenheit und ihrer Aussichten für die Zukunft sich unter ihnen auch in Preußen Bahn brechen wird. Man geht aber niemals so weit, als wenn man nicht weiß, wohin man eigentlich geht.

Deutschland.

Preußen. AD **Berlin**, 21. Februar. [Die Anerkennung Italiens; großdeutsche Unterhandlungen und Mecklenburg; Befinden des Staatsministers v. Auerswald.] Die Frage wegen Anerkennung des Königreichs Italien von Seiten Preußens schwebt noch immer im Stadium der Ungewißheit, und man darf alle Mittheilungen, welche die Sache bereits als ein „vollendetes Ereigniß“ verkünden, in das Gebiet der Erfindungen verweisen. Nur soviel steht fest, daß die Ansicht des Grafen Bernstorff ganz entschieden der Anerkennung günstig ist und daß dieselbe jetzt im Schooße des Staatsministeriums keinem Widerspruch begegnet. Dagegen scheinen in der höchsten Region, wo die maaßgebende Entscheidung einzuholen ist, noch nicht alle Bedenken überwunden zu sein. Natürlich werden gegenwärtig von den Freunden wie von den Gegnern der italienischen Sache alle Mittel aufgeboten, um die Beschlußnahme der Regierung nach der einen oder der anderen Richtung zu lenken. Während Oestreich und seine Anhänger versichern, daß eine Kundgebung Preußens zu Gunsten Italiens die Annexionslust des Turiner Hofes ermuthigen und den Krieg auf der Halbinsel von Neuem entzünden werde, hebt man von der anderen Seite hervor, Preußen müsse sich in ein innigeres Vertrauens-Verhältniß zu Italien setzen, um für die Zügelung der dortigen Agitation wirken zu können. Man glaubt in unterrichteten Kreisen, daß der Ansicht des Grafen Bernstorff der Sieg gesichert ist, wenn sich auch einstweilen noch nicht Tag und Stunde bestimmen lassen, wann der Akt der Anerkennung Italiens erfolgen wird.

Zwischen dem Wiener Kabinet und den Würzburger Verbündeten soll ein lebhafter Gedanken-Austausch stattfinden; doch hat man hier keine nähere Kenntniß von dem Inhalte und Zweck desselben. Bald ist von handelspolitischen Verhandlungen, bald von einem sogenannten Garantievertrag die Rede. Man kann sich allerdings kaum denken, welchen Vortheil Oestreich sich von einer Garantie versprechen kann, die von vornherein Preußen in eine feindliche Stellung bringt. Wahrscheinlicher ist, daß die Koalirten sich über den Entwurf einer Bundesreform zu verständigen suchen, um die Kritik des Grafen Bernstorff in Betreff der Unbestimmtheit ihrer Vorschläge zu entwaffnen. Das Gerücht, daß Mecklenburg sich der großdeutschen Kundgebung angeschlossen habe, ist falsch. Mecklenburg hat nicht allein seine Mitwirkung versagt, sondern auch ausdrücklich eine negative Haltung zu den großdeutschen Reformvorschlägen angenommen. — Die Genesung des Staatsministers v. Auerswald schreitet regelmäßig vor. Die rheumatisch-gichtische Affektion ist fast ganz gewichen und die Kräfte haben sich soweit gehoben, daß Herr v. Auerswald bereits wieder Besuche empfängt und bei günstigem Wetter ausfahren darf.

(**Berlin**, 21. Februar. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König nahm heute Vormittag die Vorträge des interimistischen Polizeipräsidenten v. Winter, des Chefs des Militärkabinets v. Manteuffel, des Generalintendanten v. Hülsen, des Hausministers v. Schleinitz ꝛc. entgegen und ertheilte alsdann einige Audienzen. Nachmittags konferirte der König mit dem Handelsminister v. d. Heydt. — Der Kronprinz begab sich heute Morgen 8 Uhr nach Potsdam. Vor der Abfahrt hatte er im Wartezimmer noch eine längere Unterredung mit dem Leibarzte Dr. Wegner, der sich bekanntlich in der Begleitung der Frau Kronprinzessin auf der Reise nach London befunden hatte und heute Morgen von dort hierher zurückgekehrt war. Wie ich höre, geht Herr Wegner in einigen Wochen wieder nach London, um auch auf der Rückreise in der Nähe der Frau Kronprinzessin zu sein. Der Kronprinz hat heute Vormittag in Potsdam eine Rekrutenbesichtigung abgehalten. Nachmittags dinirte er mit dem Offizierkorps des 1. Garderegiments im Kasino und kehrte um 8 Uhr Abends hierher zurück. — Der Minister des Innern, Graf Schwerin, wohnte heute im Herrenhause der Sitzung der Kommission für das Gemeindewesen bei. — Bei dem Minister Grafen Bernstorff ist heute Abend 9 Uhr wieder ein Ballfest. Ob der Hof erscheinen wird, steht noch nicht fest; die Majestäten wollten die Soirée des Domchors in der Singakademie besuchen. — In letzter Zeit haben wiederholt Verhandlungen in Betreff des französischen Handelsvertrages stattgefunden und es wird jetzt mit Bestimmtheit behauptet, daß der Abschluß nahe sei. — Der Kommunallandtag für die Kurmark hat heute nach einer fünfwöchentlichen Session seine Schlußsitzung gehalten. In derselben wurde der bisherige General-Feuer-Sozietätsdirektor, Graf Häseler, auf neue sechs Jahre wiedergewählt, und an Stelle des verstorbenen dritten Landarmen-Direktors Stämmler ist der Bürgermeister Friedrich zu Wittstock getreten. Wie es heißt, wird der König die Direktoren empfangen, bevor sie auseinandergehen. Direktor der Hülfskasse ist der Oberstkammerherr Graf Redern. — In dem vom Vorstande der St. Hedwigkirche gekauften Hause in der Niederwallstraße versammeln sich alle hiesigen katholischen Vereine und halten darin auch ihre Festlichkeiten ab, die von den Fürsten Radziwill und anderen hochgestellten Personen besucht werden. Da das Haus, früher ein öffentliches Vergnügungslokal, in seinen Räumlichkeiten den Anforderungen nicht mehr ganz entspricht, so beabsichtigt man, einen Erweiterungsbau vorzunehmen. — Die neueste Schrift des Professors v. Holtzendorff: „Der Brüderorden des Rauhen Hauses und sein Wirken in den Strafanstalten“, ist nach wenigen Wochen bereits in der zweiten Auflage erschienen.

— [Die badische Depesche in der deutschen Frage.] Die Depesche der badischen Regierung vom 28. Jan. d. J. an ihren Gesandten in Berlin, Frhrn. v. Marschall, in der deutschen Frage, deren Inhalt wir bereits wiederholt erwähnt haben, ist jetzt dem vollständigen Wortlaut nach erschienen. Das Aktenstück ist von großem Umfang. Wir beschränken uns auf das Wesentlichste. Die Depesche sagt unter Anderem:

„Die großherzogliche Regierung glaubt nicht nur das thatsächliche Vorhandensein einer großen nationalen Bewegung als feststehend betrachten, sondern auch die vielfache sittliche wie geschichtliche Begründetheit und Berechtigung als eine bereits zugegebene Wahrheit voraussetzen zu können. Die bloße Fortdauer des herrschenden Mißbehagens und des Zweifels an der ausreichenden Kraft unserer Institutionen droht die besten Elemente des deutschen Volkscharakters zu verderben. Deutschland läuft dadurch Gefahr, mit den Entbehrungen der Gegenwart zugleich die Bedingungen einer bessern Zukunft zu verlieren. Sogar die Bundesverfassung, vermittelst der im Jahre 1815 ein Vergleich hergestellt werden sollte, zwischen den widerstreitenden Souveränitätsansprüchen des alten Gesammtreiches und den neuen Einzelstaaten, hatte von Anfang an nichts beansprucht, als eine provisorische Geltung und eine fortentwickelbare Bedeutung, und sie ist denn auch nach ihrer formellen Aufhebung im Jahre 1848, wie uns scheint, nur mit zweifelhaftem Rechte und jedenfalls im Bewußtsein, sowohl der Regierungen, als der Nation, nur als ein abermaliges Provisorium wiederhergestellt worden. Nichts erscheint demnach als naturgemäßer, — ja, nichts legt von dem gesunden Leben und Gewissen der Nation ein erfreulicheres Zeugniß ab, als die gegenwärtige der Fortdauer jenes Provisoriums überdrüssige deutsche Bewegung. Es handelt sich darum, ob der Kontinent die wichtigsten politischen Fragen, die ihn bewegen, immer vertagen soll, weil das große Volk in seiner Mitte, das den Schwerpunkt seiner Geschicke zu bilden berufen ist, sich nicht definitiv zu konstituiren vermag, und statt zum Horte seiner natürlichen Freiheiten, vielfach zum Gegner ihrer Entwicklung geworden ist.“

Nachdem hierauf eine Kritik der Beustschen Vorschläge gegeben ist, fährt die Depesche fort: „Wir suchen vergeblich bisher nach einem Vorschlage, welcher für die Gemeinsamkeit größere politische Erfolge verspricht, als die Idee eines engeren Bundes im forterhaltenen größeren Verbande, wie sie im Wesentlichen Hr. Graf v. Bernstorff in seiner Beurtheilung des Entwurfes des Frhrn. v. Beust gleichfalls angenommen hat. Es ist unsere, durch die bestimmteste Forderung unserer Bevölkerung gestützte und in unsern heiligsten Pflichten wohlgegründete Ansicht, daß die herzustellende Bundeseinheit keine ausschließliche und unbedingte, sondern eine solche sei, innerhalb deren auf dem ganzen Gebiete der inneren Gesetzgebung und Verwaltung die Selbständigkeit und Souveränität sämmtlicher dermaligen Bundesstaaten ungestört fortdauert. — Auch ohne Rücksicht auf die Rechtsfrage würden wir in der Aufhebung dieser in der partikularen Selbständigkeit — (die übrigens freie Vereinbarungen nicht ausschließt) weit weniger ein Förderniß, als ein Hemmniß unserer nationalen Entwickelung und eine wesentliche Beraubung unseres geistig politischen Lebens erblicken. Das unverkümmerte Gesetzgebungsrecht auf dem Gebiete innerer Verwaltung bildet aber nicht nur die Grundlage der konstitutionellen Verfassungen der deutschen Staaten, sondern die Bedingung des Fortbestandes der staatlichen Sonder-Existenz selbst. Dagegen werden nach unserer Auffassung um so ausschließlicher alle Staatsfunktionen, durch welche politische Macht im Verkehr mit fremden Staaten entwickelt und bethätigt wird, also das ganze Vertheidigungswesen Deutschlands und der diplomatische Verkehr, einer einheitlichen, im Namen aller deutschen Staaten zu führenden, — nicht sowohl die Machtstellung des Einzelnen, als das gemeine Wohl Aller berücksichtigenden Leitung zu unterstellen sein. Und dabei wird der Grundsatz angewandt werden müssen, daß alle Staatsfunktionen, deren Zentralisirung von dem allgemeinen Interesse einmal gefordert wird, auch ganz und mit Ausschließung aller Konkurrenz der Einzelstaaten in der Hand der Zentralregierung vereinigt werden müssen, welcher die Leitung anheimgegeben wird. Während es sich ebenso von selbst versteht und unbedenklich auch von dem Herrn Grafen v. Bernstorff zugegeben wer-

den wird, daß dieser Zentralregierung und einer etwa neben ihr zu bildenden Vertretung gegenüber auch ohne Ausnahme alle Kammern in Betreff der einmal als gemeinsame Angelegenheiten anerkannten und dieser Zentralregierung unterworfenen Zweige keine konkurrirende Kompetenz haben können. Wir glauben gerade, weil wir die Forderung der Zentralisirung auf das engste Gebiet beschränken, wo nur noch gemeinsame Interessen, keine trennenden Gegensätze mehr Platz greifen, um so strenger sein zu müssen bei Aufstellung der Befugnisse und der Kompetenz der Institution, welcher die Pflege dieses Gebiets zugewiesen werden soll. Immerhin muß dieselbe eine einheitliche, persönliche und verantwortliche Regierung möglich machen, deren Exekutivgewalt keine Hindernisse in der Organisation findet, damit sie einen politischen Gedanken mit der ganzen Kraft der Nation und allen Hülfsmitteln der einzelnen Theile durchzuführen im Stande sei. Wie auch der Werth ist, den wir auf die Vertretung der Einzelregierungen in dem Verfassungsorganismus der Zentralregierung legen, — jede konföderative Mitwirkung in der obersten Spitze, die Theilnahme eines nach Instruktionen beschließenden Kollegiums ohne die Kraft eines bestimmten Willens und ohne die Fähigkeit zur Verfolgung bestimmter Plane muß ausgeschlossen bleiben. Beschränkt sich für die großherzogl. Regierung das dringendste Bedürfniß der Reform somit darauf, daß diejenigen Regierungsbefugnisse zentralisirt werden, welche mit der Vertretung und Vertheidigung der Nation nach außen zu thun haben, so glauben wir doch nicht, daß damit der Kreis der Befugnisse der Zentralregierung absolut abgeschlossen sein sollte, wenn ein weiteres Bedürfniß sich zeigen würde. Allein unserer Ansicht nach würde es rathsam sein, die Zuweisung eines jeden weiteren Zweiges der bisher von den Einzelregierungen geübten Funktionen von der freien, auf die Ueberzeugung der Zweckmäßigkeit gegründeten Vereinbarung abhängig zu machen. Dadurch würde einerseits der Zentralinstitution jede wünschenswerthe Dehnbarkeit erhalten, andererseits die Einzelstaaten der Gefahr entzogen, wider ihren Willen und ihre Ueberzeugungen Funktionen der gemeinsamen Leitung überwiesen zu sehen, deren Erhaltung in unmittelbarer Verfügung ihnen werthvoll scheinen könnte. Von einer Auflösung des Bundestages ist bei einer solchen naturgemäßen und bloß das Wohl des Ganzen ins Auge fassenden Reorganisation des Bundes in keiner Weise die Rede, und es würde der Charakter des Bundes als eines „unauflöslichen Vereins der deutschen Staaten“ dadurch keineswegs leiden, daß es einzelnen deutschen Bundesstaaten zur Zeit vielleicht schwer fallen könnte, sich einer solchen einheitlichen Zentralregierung unterzuordnen und ihr Verhältniß insofern ein privilegirtes genannt werden müßte, als denselben freigestellt bleiben müßte, statt in ein engeres Bundesverhältniß mit den anderen deutschen Staaten einzutreten, in dem bestehenden zu verharren.“

Endlich heißt es: „Dagegen, daß Deutschland aus einem Zustande verhältnißmäßiger politischer Schwäche zu einer Großmacht sich erhebe, und so die Mittel erlange, übernommene Verbindlichkeiten in ausgedehntem Maaße zu erfüllen, kann billigermaßen von Seiten der Staaten, welche dieser kräftigeren Organisation sich nicht anzuschließen vermögen, keine Beschwerde erhoben werden. Kein Bundesstaat hat nach unserer Meinung ein Recht, daß ihm die Erfüllung der im Bundesvertrage gegebenen Zusage in immer gleichförmiger Weise geleistet werde. Keiner hat aber auch ein Recht auf Fortbestand formeller Bestimmungen, die 1815 zum Wohle des Ganzen aufgenommen waren, wenn heute dasselbe Wohl eine Veränderung fordern sollte. — So lange wechselseitige Rechte und Pflichten geachtet werden, ist das Bundesverhältniß in seiner Unauflöslichkeit bewahrt und geheiligte Bande, die wir unsererseits nicht aufgeben möchten, erhalten.“

— [Der Kommunallandtag für die Kurmark und Niederlausitz] hat vorgestern einstimmig beschlossen, gegen eine Entscheidung des Grafen Schwerin wegen der Ritterakademie zu Brandenburg bei des Königs Majestät Verwahrung einzulegen. Der Minister hat bekanntlich erklärt, daß der Kommunallandtag nicht befugt gewesen, den Städten seines Bezirks Beiträge für jenes Institut aufzulegen.

— [Amtssuspension.] Der Pastor Hofmeier zu Straupitz ist (wegen verweigerter Einführung der kirchlichen Gemeindeordnung) jetzt definitiv vom Amte suspendirt worden.

— [Die evangelischen Anstalten in Syrien.] Von Kaiserswerth ist im Januar wieder eine gedruckte Nachricht über die „Entwickelung der Diakonissenstationen in Syrien“ ausgegangen, die im Ganzen sehr erfreulich ist. Laut den neuesten noch ungedruckten Nachrichten sind in dem Waisenhause zu Beyrut allein 95 Kinder (worunter 20 protestantische) aufgenommen, und trotz vieler Anfeindungen ist das Vertrauen der Bevölkerung zu den evangelischen Diakonissen im raschen Wachsen. Der Bericht schließt mit den Worten: „Es ist noch immer nicht abzusehen, wie das Elend der unglücklichen, christlichen Bewohner des Libanon enden wird, und wann die noch immer zahlreichen Flüchtlinge in ihre Heimath zurückkehren können. Wir müssen daher im Namen des treuen Hirten, den auch diese zerstreute und verschmachtete Heerde jammert, die Freunde und Wohlthäter derselben von ganzem Herzen bitten, nicht müde zu werden im Wohlthun. Namentlich auch, um unser Waisenhaus, das so liebliche Früchte verspricht, und bereits im Feuer der Anfechtung bewährt ist, zu erhalten, ist die fortdauernde Liebe unerläßlich. Wie wir von tiefstem Herzen für alles bisher uns bewiesene Zutrauen danken, sind wir auch für die Zukunft der guten Zuversicht, daß unsere Freunde und Mitarbeiter das begonnene Werk nicht verlassen werden.“

Elberfeld, 20. Febr. [Städtisches.] In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde mit 18 gegen 10 Stimmen folgender Antrag angenommen: „Die Stadtverordnetenversammlung wolle erklären, daß die Ausübung des Patronats über die hiesige städtische Realschule einschließlich des damit nothwendig verbundenen Rechts der Wahl eines Direktors und sämmtlicher Lehrer lediglich der Stadtverordnetenversammlung zustehe und demnach bei den höheren Behörden beantragen, daß ihr allein die Ausübung dieses Patronats überwiesen und die Wahl eines neuen Realschul-Direktors bis zur definitiven Regulirung dieser Angelegenheit ausgesetzt werde.“

Oestreich. Wien, 19. Februar [Oestreich und die Würzburger.] Die Ansicht derjenigen, welche glauben, daß die neue Wendung in der deutschen Frage schließlich keinen andern Erfolg haben wird, als daß Alles wieder beim Alten bleibt, scheint keineswegs richtig zu sein. Vielmehr deutet Alles darauf hin, daß die in Rede stehende Angelegenheit bereits in ein zweites Stadium getreten ist, da die verbündeten Regierungen unmittelbar Hand ans Werk zu legen beginnen, um auf eigene Faust ihre Entwürfe in Ausführung zu bringen. Die Frage der Bundesreform steht dabei erst in zweiter Linie, da man dieselbe hier von allem Anfange an nicht als Zweck, sondern nur als Mittel betrachtet hatte, um die Verbürgung Gesammtöstreichs durch den Bund zu erlangen. Diesen Zweck haben denn auch die neuesten zwischen Oestreich und den Unterzeichnern der identischen Noten schwebenden Verhandlungen. Man geht hierbei von der Basis des Art. 47 der Wiener Schlußakte aus, indem man daraus das Recht ableitet, sich über eine defensive Vereinigung in Hinblick auf praktisch sich ergebende Fälle zu verständigen. Mit Sicherheit darf man darauf rechnen, daß schon in sehr naher Zeit, sei es nun durch eine in Berlin übergebene Note oder auf irgend einem anderen Wege, die Thatsache zur Veröffentlichung gelangen wird, daß sich Oestreich mit den Unterzeichnern der identischen Noten über das „großdeutsche Vertheidigungssystem“ verständigt habe, dessen eigentlicher Kern aber darin besteht, daß sich die Kontrahenten gegenseitig den ungeschmälerten vollen Besitz, wie solcher in der Gegenwart ist (also den Gesammtstaat Oestreich), garantiren; damit tritt aber die deutsche Frage allerdings in ein neues Stadium. (K. Z.)

— [Tagesnachrichten.] Der Redakteur des „Tempo“ in Triest wurde am 18. Februar verhaftet und das Blatt vorläufig suspendirt. — Der Kaiser hat gestattet, daß die Distrikte der Jazygier und Kumanier, sowie der Haiduken ihre Kreisversammlungen öffentlich abhalten. (Bekanntlich sind seit dem 5. November alle öffentlichen Versammlungen verboten. Bemerkenswerth ist bei dieser Nachricht, daß die bezeichneten Distrikte rein magyarische sind.) — Die „Militärzeitung“ meldet, daß der evangelische Garnisonsfeldprediger zu Verona, Konsistorialrath Dr. Taubner, Mitglied der ungarischen Akademie ꝛc., nach Piemont entwichen sei, nicht, wie er angegeben, wegen einer Verfolgung, mit der er von dem katholischen Klerus bedroht gewesen wäre, sondern um sich von der Untersuchung wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu entziehen.

Hannover, 20. Februar. [Auszeichnungen.] Unter den „Amtlichen Nachrichten“ befindet sich die Verleihung des Guelphenordens an den Professor Zachariä, welcher bekanntlich in der braunschweigischen Erbfolgesache eine Widerlegung der Bohlmann'schen Schrift kürzlich veröffentlicht hat; auch die Verleihung der hannoverschen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft an den Dr. Onno Klopp, den Lebensbeschreiber Friedrichs des Großen und Tilly's. Vom König von Bayern hat Herr Klopp bekanntlich auch eine goldene Medaille für seine Verherrlichung Tilly's erhalten.

Hessen. Kassel, 20. Febr. [Die Diätenverweigerung.] Hinsichtlich der verweigerten Auszahlung der Diäten und Reisekosten an die Abgeordneten zur s. g. Zweiten Kammer wird nunmehr ungesäumt der Rechtsweg gegen den Staat betreten werden. Die Forderungen werden einem Einzigen cedirt, welcher die Klage erheben wird; und dieser ist in den Stand gesetzt, die liquidirten Beträge den betreffenden Abgeordneten sofort auszuzahlen. Es sind demselben zu diesem Zwecke bereits vorläufig 1500 Thlr. zur Verfügung gestellt, welche durch Zeichnungen unter den Parteigenossen sofort aufgebracht worden. Da dieses das Ergebniß eines einzigen Tages ist, so werden die erforderlichen Mittel für die Verfolgung des eingeschlagenen Weges nicht fehlen. Daß die Gerichte ihre Schuldigkeit thun werden, darüber herrscht nicht der geringste Zweifel. Selbst Anhänger des herrschenden Regierungssystems räumen dieses ein und erklären sich, wenn auch unter großem Bedauern, mit dem Schritte der Diätenverweigerung des Ministeriums nicht einverstanden.

Hanau, 19. Febr. [Die Steuerexekution.] Nachdem man am Sonnabend die Steuerexekutionen ausgesetzt (wahrscheinlich befürchtete man wegen der zahlreich anwesenden Landbevölkerung beim Marktverkehr einen noch größeren Auflauf als Tags zuvor) sind dieselben vorgestern ohne Begleitung der bewaffneten Macht wieder aufgenommen worden, gestern aber zogen die drei Exekutoren wieder mit Waffen und „Dietrichen“ einher. Es soll mehrfach vorgekommen sein, daß den Exekutanten bayrische Einquartirungsbillets zur Zahlung angeboten wurden. Auch vom Lande hört man bereits von Verweigerung der Steuern; in Langendibach hat man sich vorläufig begnügt, die Pfandobjekte aufzunotiren, ohne sie bis jetzt abzuholen.

Mecklenburg. Schwerin, 19. Febr. [Zur Geschichte des Zunftwesens.] Vor dem preußischen Abgeordnetenhause ist kürzlich ein Bürger der mecklenburgisch-schwerinschen Stadt Neubuckow als Petent erschienen, dessen 25jährige Leidensgeschichte wohl in wenigen anderen Ländern möglich wäre. Der Mann, Namens Hochbrun, war seiner Profession nach Tischler, konnte aber als solcher nicht fortkommen und ergriff daher (im Jahre 1838) den Ausweg, einen Gewürzkrämerladen zu eröffnen. Der Magistrat jedoch verbot ihm dies, schloß, als er sich daran nicht kehrte, seinen Laden und verkaufte seine Waaren. Hochbrun wandte sich nun an die Regierung und als dies nichts half, an die mecklenburgischen Stände. Diese erkannten den Grundsatz als vollkommen richtig an, daß jeder Bürger, wenn er einen Betrieb ganz aufgebe, einen anderen unzünftigen Betrieb ergreifen könne, und interkredirten daher für den Petenten. Die Sache zog sich mehrere Jahre hin und ward zuletzt vom Großherzog abschlägig beschieden. Der sein Recht Suchende wandte sich dann in den Jahren 1845 und 1846 wiederholt, jedoch mit gleich ungünstigem Erfolge an den Bundestag und nach Wiederherstellung der alten mecklenburgischen Stände im Jahre 1850 wiederum an diese, welche jedoch jetzt seine Sache fallen ließen; sodann wieder an den Bundestag und neuestens an das preußische Abgeordnetenhaus, damit dieses die Staatsregierung zu bestimmen suchen wolle, zu seinen Gunsten auf die Bundesversammlung einzuwirken. Aber der Mann wird wohl eher als Tischler verhungern müssen, ehe die Väter seiner Stadt ihm erlauben, sich als Krämer sein Brot zu verdienen. (H. N.)

Sächs. Herzogth. Gotha, 20. Febr. [Vom Landtage.] In der gestrigen Sitzung des gemeinschaftlichen Landtags wurde zunächst der Antrag auf schleunige Vorlage eines Gesetzes zur Regelung der Regierung während der Dauer der Reise des Herzogs nach Zentralafrika eingebracht. Die darauf folgende Diskussion über das Gesetz wegen der etwaigen künftigen Regierungsverwesung durch den Prinzen August von Koburg gab zu langer, heftiger Debatte Veranlassung, indem von einer Seite in dem Gesetze nur eine einmalige Ausnahme vom §. 20 des Staatsgrundgesetzes (nach welchem der Regierungsverweser nicht katholisch sein darf) erblickt, von anderer Seite aber das Gesetz als eine Abänderung der Verfassung angesehen wurde, während sämmtliche Redner die Wahl des genannten Prinzen zum Regierungsverweser als eine durchaus zweckmäßige bezeichneten. Der Staatsminister v. Seebach deduzirte wiederholt, daß das Gesetz nur eine einmalige Dispensation von den Bestimmungen des Staatsgrundgesetzes enthalte: die Majorität des Landtags trat dieser Ansicht aber nicht bei und nahm demgemäß den Gesetzentwurf nur unter dem Vorbehalte an, daß das Gesetz erst dann in Wirksamkeit treten könne, wenn die Speziallandtage zu dieser Abweichung von der einschläglichen Verfassungsbestimmung ihre Zustimmung ertheilt hätten. (N. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 19. Febr. [Zur Ausstellung.] Den königlichen Ausstellungskommissaren ist die Anzeige zugegangen, daß sich in England ein Seitenausschuß gebildet habe, um italienische Kunstgegenstände für die Ausstellung zu sammeln. Vorsitzender desselben ist der Gesandte Marquis d'Azeglio, dem sich mehrere englische und italienische Kunstliebhaber angeschlossen haben: Digby Wyatt, Oldfield, Colnaghi, Baron Marochetti, Prinz Vietera und Andere. Den Reigen bei der Einsendung für die Ausstellung hat der unbedeutendste aller Staaten, die Republik Liberia, eröffnet, deren Beiträge (aus vegetabilischen Oelen, Farbehölzern und anderen Naturprodukten bestehend) schon am Sonnabend abgeliefert worden sind. Heute werden Artikel aus Rußland, Norwegen, Belgien und verschiedene englische Beiträge ihren Einzug halten, und von nun an wird es mit dem Zufluß wahrscheinlich recht lebendig werden. Von überseeischen Theilnehmern ist das Meiste schon in London eingetroffen. Dagegen ist es zweifelhafter als je, ob die Vereinigten Staaten von Amerika von dem ihnen angewiesenen Raume Gebrauch machen werden. — Der Tarif für die Restaurateure ist nun auch festgesetzt, zum mindesten von Seiten des englischen Restaurationspächters. Er verpflichtet sich, die Portion kalten Braten mit Brot um 8 Pence zu liefern, kalten Braten mit warmem Gemüse, Salat, Brot, Käse und Bier für 1 Sh. 6 P. (15 Silbergr.); Suppe, zwei Fleischspeisen, Hummersalat, Gemüse, Brot, Käse, Bier und Konfekt für 2 Sh. 6 P. (25 Silbergr.); und ein regelrechtes Diner von drei Gängen, mit Entrées und Dessert für 5 Sh. (1 Thlr. 20 Sgr.), natürlich ohne Wein. Sonst wird es Jedem frei stehen, à la carte zu speisen und Diners bis zu jedem Betrage zu bestellen und zu bezahlen. Die beiden Restaurants haben alle Hände voll mit Vorbereitungen zu thun und ihre Auslagen sind ungeheuer. Abgesehen von den Weinen, die sie einlegen, von den Tischen, Stühlen, Teppichen und Spiegeln, die sie anschaffen, hat der englische fürs erste folgende Bestellungen gemacht: 40,000 Teller, 2000 große Schüsseln, 3000 Suppenteller, 500 Suppenschüsseln, 1000 plattirte Deckel für die Schüsseln, 2000 Flaschen, 20,000 Wassergläser, 10,000 Gläser für Xeres, 25,000 andere für Rheinweine, Champagner u. dgl., 5000 Thee- und 10,000 Kaffeetassen, 6000 Löffel, 7500 Messer und Gabel, 6000 Ellen Damast für Tischdecken, 22,000 Servietten, 300 Tische und 3000 Stühle nebst einer Unzahl anderer Nothwendigkeiten. — Die Kommissäre haben ihrerseits ein Rundschreiben erlassen, in dem sie auseinandersetzen, nach welchen Regeln die internationalen Juries zu bilden sind. Es bleibt bei dem im vorigen August gefaßten Beschlusse, „daß es jeder auswärtigen Kommission freigestellt sein soll, ein Mitglied der Jury für jede Abtheilung oder Unterabtheilung zu ernennen, in welcher Stapelprodukte oder Stapelerzeugnisse ihres betreffenden Landes vertreten sind“. Um jedoch einer widersprechenden Deutung des Ausdrucks „Stapelerzeugniß“ vorzubeugen, haben die Kommissäre beschlossen, das Recht jeder auswärtigen Kommission dahin zu beschränken, daß sie für jede Klasse in der sich 20 Aussteller ihres Landes befinden, und, für jede Unterabtheilung, in der ihr Staat durch 15 Aussteller vertreten ist, je einen Geschworenen ernennen dürfen. Die in den Ausstellungen von 1851 und 1855 festgestellte Regel, daß mindestens die Hälfte der Geschworenen aus Bürgern jenes Landes, in dem die Ausstellung stattfindet, bestehen müßte, fällt diesmal ganz weg. Es ist durch die neuesten Erfahrungen übrigens schon so ziemlich bewiesen, daß das kaufende Publikum sich weniger nach den Aussprüchen der Jury als diese nach dem Urtheil des Publikums richtet.

— [Tagesnotizen.] Die Flottenvoranschläge für 1862—63 liegen dem Parlamente vor. Der Gesammtbetrag macht 11,794,305 Pfd. St. oder 846,283 Pfd. St. weniger als die Voranschläge des vergangenen Verwaltungsjahres, die, nebst dem gestern bewilligten Nachtrag, sich auf 12,640,588 Pfd. St. belaufen haben. — Eine Deputation der Handelskammer von Manchester, bestehend aus ihrem Präsidenten, 5 Direktoren und dem Sekretär, hatten vorgestern mit dem Handelsminister eine offizielle Besprechung über die Beziehungen Englands zum deutschen Zollverein. — Die „Times“ erklärt sich von Lord Clarendons Erklärungen über seine Gespräche mit Cavour (s. gestr. Ztg.) vollkommen befriedigt. Der „Herald“, der vorgestern auf Cavours Korrespondenz eine förmliche Anklageakte gegen die Whigs zu gründen suchte, schweigt noch. Ebenso die „Post“, die, wie man sich erinnern wird, dem Grafen Clarendon ein Verdienst daraus machte, daß er schon 1856 wie Cavour gedacht und an italienischer Sympathie seine Kollegen überflügelt habe. — Die Beiträge für das Albertdenkmal hatten am Montag Abend die Summe von 32,779 Pfd. St. erreicht. — Prinz Alfred wird im nächsten Monat in England zurückerwartet. — Die Unionskorvette „Tuscarora“, welche in Southampton so viel Lärm machte, ist am 12. d. zu Gibraltar angekommen und am folgenden Tage von dort in der Richtung von Algesiras abgefahren.

— [Die Presse über die deutsche Frage.] Mehrere der hiesigen Blätter besprechen die preußische Antwort auf die gleichlautenden Noten Oestreichs und der Mittelstaaten. Diese Noten, meint der „Globe“, hätten viel mehr Aehnlichkeit mit einer Anklage, als mit einer freundschaftlichen Vorstellung gehabt, und Preußens Erwiderung sei scharf, indem sie nachweise, wie radikal feindselig die Vorschläge der Gegner in Allem seien, was eine Reform des deutschen Bundes bezwecke. An eine gefährliche Entwicklung des papiernen Kampfes glaubt der „Globe“ nicht. Weit entschiedener nimmt das „Morning Chronicle“ für Preußen Partei. Der östreichische Plan, bemerkt es, sei zu abstoßend, als daß er die Deutschen in Oestreicher verwandeln und sie bewegen könnte, sich jeder Hoffnung auf Freiheit und Nationalität zu entschlagen. Der „Morning Star“ sagt, Preußen hätte geradezu wahnsinnig sein müssen, um die Beust'schen Vorschläge anzunehmen, und die Würzburger Note sei sowohl dem Inhalte als der Form nach sehr sonderbar. Wenn Deutschland auf die Bahn des politischen Fortschritts geleitet werden solle, so könne Oestreich nimmermehr sein Führer sein. Dem „Advertiser“ erscheint die ganze Sache als viel Lärmen um Nichts.

London, 21. Februar. [Telegr.] Weitere Berichte aus Newyork vom 8. d. melden, daß die Naval-Expedition unter General Burnside Pimlico Sound verlassen habe um nach der Insel Roanoko zu gehen.

Frankreich.

Paris, 19. Febr. [Zur deutschen Frage.] Die hiesigen Blätter beschäftigen sich mit der Bernstorffschen Note. Die „Débats“ machen auf den bittern Ton der Polemik aufmerksam. Der „Temps“ legt das Hauptgewicht auf die kurze nnd trockene Abweisung aller östreichischen Ansprüche bezüglich der Garantie seiner außerdeutschen Besitzungen. Die „Opinion nationale“ sagt am Schlusse einer längeren Betrachtung über die deutschen Zustände: „Es herrschen innerhalb des deutschen Bundes nichts als Rivalitä-

ten, Eifersüchteleien, unversöhnlicher Haß und Ehrgeiz. Man könnte sagen, die konstitutiven Elemente des Bundes seien der Art eingerichtet, um sich gegenseitig zu bekämpfen und zu lähmen. Unordnung im Innern, Ohnmacht nach Außen, das ist das Ergebniß dieses zum Schutz der letzten Interessen der feudalen Zerstückelung in Europa organisirten Systems. Verzweifeln wir jedoch nicht an unsern Nachbaren, wir haben nur die kleinen Stürme der Oberfläche gezeigt; wenn man aber auf den Grund geht, so befindet man sich Angesichts des wahren Deutschlands, das wissen wird, aus dem von der Politik des göttlichen Rechts erzeugten Chaos die Einheit hervorgehen zu lassen. Das ist der Zweck, welchen der Nationalverein verfolgt, ein liberaler Verein, der wohl diesseits der Prinzipien einer radikalen Revolution bleibt, aber nichtsdestoweniger dem Lande unermeßliche Dienste leistet."

— [Tagesnotizen.] General Chamberlac, der in Rom unter General Goyon ein Kommando hat, soll in einer militärischen Mission nach Süd-Italien und selbst, wie es heißt, bis nach Sicilien gehen. — Nach den neuesten Nachrichten hat Herr v. Bourboulon, französischer Gesandter in China, freiwillig seinen Posten verlassen und geht von Peking über Sibirien nach Frankreich zurück. Als seinen Nachfolger bezeichnet man entweder Herrn v. Montigny, der früher schon Generalkonsul in Schanghai war, oder einen Divisionsgeneral. — Oestreich hat in England verschiedene Kriegsschiffe bestellt. — Herr Baudon, der Präsident der Gesellschaft St. Vincent de Paul, verläßt Paris, um sich längere Zeit in Belgien aufzuhalten. Seine Abreise soll eine gezwungene sein. — In Marokko soll ein Aufstand ausgebrochen, der den Aufständischen von dem Sultan entgegengeschickte General getödtet und sein Heer geschlagen worden sein. Die Aufständischen geben vor, daß durch die Auszahlung der Kriegsentschädigung an die ungläubigen Spanier die Vorschriften des Korans verletzt worden seien.

— [Zur Rentenkonvertirung.] Die Regierung scheint sich von dem Reüssiren ihres Planes in der Provinz keinen allzu sicheren Erfolg zu versprechen. Das letzte Zirkular des Grafen Persigny gab dies schon andeutungsweise zu verstehen. Ein von der „Gazette de France" so eben veröffentlichtes Aktenstück spricht für dieselbe Auffassung. Dasselbe lautet: „Parquet des kaiserlichen Prokuratars in Grenoble (Isère). Die Regierung hat erfahren, daß in einer großen Anzahl Lokalitäten die Notare und andere ministerielle Beamten bei ihren Klienten thätige Schritte thun, um sie zu bestimmen, ihre 4½proz. Renten zu verkaufen. Sie scheinen sich zu diesem Verfahren, sei es durch die Absicht, Vollmachten auszustellen, oder durch die Hoffnung, die Vermittler neuer Placements zu werden, bewogen zu fühlen. Diese Demarchen können die vom gesetzgebenden Körper angenommenen Maßregeln nur in Mißkredit bringen, und haben außerdem zum Resultat, die wenig aufgeklärten kleinen Rentiers von der Konversion zu entfernen und sie folglich der Vortheile zu berauben, welche ihnen diese Operation bieten kann. Ich gebe mich gern dem Gedanken hin, daß dieser Mißbrauch nicht allgemein ist, doch muß ich denjenigen Herren Notaren und ministeriellen Beamten, welche sich mit derartigen Geschäften befassen konnten, bemerken, daß dieselben den Pflichten ihres Standes zuwider sind, und daß ich eine sehr thätige Ueberwachung ausüben werde, um die Manöver, als deren Anstifter ich sie erkennen werde, zu vereiteln und im Nothfall durch Disziplinar-Maaßregeln zu unterdrücken. Grenoble, 13. Februar, Der kaiserl. Prokurator. P. Haillecourt."

— [Noth in den Fabrikdistrikten.] Die Nachrichten aus Lyon und St. Etienne lauten fortwährend sehr traurig. In mehreren Stadttheilen von Lyon sind die Kaffeehäuser geschlossen, da die Heraustretenden von der Menge blasser und hungernder Leute nicht immer aufs Demüthigste angebettelt wurden. 30,000 Arbeiter sind nur 3 Stunden des Tags beschäftigt, an 20,000 sind ganz arbeitslos. In Lille und Rouen soll es zu Ruhestörungen gekommen sein. Dem „Propagateur de Lille" zufolge wurden auf dem Meßbureau (Bureau de mesurage) 2225 Stücke Stoffe von Tourcoing weniger präsentirt, als im Januar vorigen Jahres; in Roubaix beträgt die Differenz zwischen beiden Epochen 9005 Stücke. Das hindert freilich nicht, daß der Senatadresse zufolge „die Prosperität Frankreichs nie größer war als jetzt, und daß das Volk laut Dankbarkeit zollt dem Chef einer Dynastie, welche aus der Wahl des Volkes hervorging". (BHZ.)

Paris, 21. Februar. [Telegr.] Im heutigen „Moniteur" wird das Dekret vom 3. Mai 1859, welches Anwerbungen von Freiwilligen auf 2 Jahre ohne Prämie gestattet, erneuert.

Niederlande.

Haag, 18. Februar. [Aus Ostindien.] Der Telegraph brachte heute Berichte aus Ostindien bis zum 14. Januar. Auf Java herrschte vollkommene Ruhe; auf Banjermassing hat sich der Zustand aber nicht gebessert. Ein Oberst und vierzehn Mann wurden getödtet, auch ist wieder ein Beamter ermordet worden. Bereits vor einigen Tagen ging die Nachricht ein, daß es dem Oberhaupte der Aufständischen, Antassari, durch die Feigherzigkeit einiger Offiziere gelungen war, aus seinem Gefängnisse zu entkommen, worüber man näheren Mittheilungen mit Spannung entgegensieht. (K. Z.)

Italien.

Turin, 18. Febr. [Tagesnotizen.] Einige Journale hatten die Nachricht verbreitet, die in Urlaub befindlichen oder detachirten Offiziere hätten Befehl erhalten, sofort zu ihren respektiven Korps zurückzukehren. Es erweist sich jetzt, daß dies Gerücht, dessen Zweck leicht zu errathen ist, aller Begründung ermangelt. — Garibaldi hat der Subskription zum Besten der Lyoner Arbeiter seine volle Zustimmung gegeben und sie aufs Wärmste empfohlen. — Eine in diesen Tagen hier erschienene Schrift unter dem Titel „Il Piemontesismo" schlägt vor, die Hauptstadt des Königreichs Italien nach Spoleto zu verlegen. — Zur Bewaffnung der Marinetruppen wurden in der Fabrik Roberts in Birmingham 10,000 Karabiner bestellt, die mit einem Säbelbayonnette versehen sind und 1200 Meter weit tragen. — Die gepanzerte schwimmende Batterie „Terribile" ist wieder nach la Seyne bei Toulon zurückgeschickt worden, um dort verschiedenen Aenderungen unterzogen zu werden. — Der König hat den herzoglichen Palast in Modena dem Kriegsministerium zur Errichtung einer großen Militärschule überwiesen. Eine in der nächsten Umgebung von Modena befindliche Villa soll zur königlichen Residenz eingerichtet werden, für den Fall, daß Victor Emanuel sich nach Modena begiebt. — Das permanente Militärkomité für die Vertheidigung des Staates hat vorgestern unter dem Präsidium des Prinzen Humbert seine erste Sitzung gehalten. — Aus Melfi wird dem „Pop. d'Italia" gemeldet, daß die Briganti in jener Gegend neuerdings ihr Unwesen zu treiben angefangen.

— [Nigra.] Der „A. Z." wird geschrieben, daß der König die Dimission des Komthur Nigra, Gesandten am französischen Hof angenommen hat. Derselbe hatte sie schon seit längerer Zeit eingereicht und konnte sich nicht entschließen, sie zurückzunehmen, wie man wünschte. Komthur Nigra zieht sich aus rein persönlichen sehr delikaten Motiven zurück. Was noch unangenehmer bei diesen Verhältnissen sei, bemerkt der Korrespondent, auch Kaiser Napoleon wünschte sein Verbleiben, und würde es nicht gern sehen, wenn, wie man sage, Marchese Villamarina ihn ersetzen sollte.

Neapel, 11. Febr. [Aus Torre del Greco.] Der Advokat Antona Traversi hat an den Magistrat von Torre del Greco, der die den heimgesuchten Einwohnern von Franz II. übersandte Unterstützungssumme ausgeschlagen hat, folgendes Schreiben gerichtet: „Die Nachricht von dem großmüthigen Opfer, womit die Bürgerschaft von Torre del Greco die Gabe des Exkönigs Franz II. zurückwies, hat mich in meiner ländlichen Einsamkeit, wohin das Geräusch der Welt nur selten dringt, tief gerührt. Mögen Sie mir erlauben, Ihnen die gleiche Summe zu übersenden, welche mit solcher Großherzigkeit, die ganz der Geburtsstätte Vico's, Colletta's und Pepe's würdig ist, zurückgewiesen wurde; sie möge für jene Verunglückten ein Beweis meiner gerechten Bewunderung und aufrichtigen Liebe sein. Diese kleine Unterstützung ist wenigstens nicht die Ironie des Tyrannen, sie ist das Scherflein des Bruders, das rein ist von Thränen und Blut. Sonnazzaro (Lomellina), den 9. Februar 1862. Adv. Giov. Antona Traversi."

Rom, 10. Februar. [Fürstin Wolkonski †.] Die Fürstin Zenaide Wolkonski, geborne Fürstin Beloseski, Mutter des russischen Gesandten bei König Franz, ist gestorben. Sie war zur katholischen Religion übergetreten und hatte sich, um den Verfolgungen des Kaisers Nikolaus zu entgehen, der sie zur Verbannung nach Sibirien verurtheilt hatte, nach Rom geflüchtet, wo sie sich ganz den Werken der christlichen Barmherzigkeit widmete.

— [Ueber das Attentat gegen Franz II.] schreibt der römische Korrespondent der „K. Z." Folgendes: „Der König von Neapel war am Mittwoch nach Palazzo Farnese gefahren, um Maurer, Tischler und andere Handwerker, die dort bauen und schaffen, zur Förderung der Arbeit aufzumuntern. Kaum war er ausgestiegen, so drängten sich ihm drei Bummler nach, die vor dem Portal des Palastes zu lagern pflegen, konnten ihn aber nicht mehr erreichen, da der Thürhüter den Durchgang absperrte. Die Leute hatten in ihrem Wesen etwas Verdächtiges, das eine gewisse Aengstlichkeit noch auffallender machte, und da sie sich bald entfernten, bald zurückkehrten, so wurden verkleidete Sbirren gerufen, die sie festnahmen. Bei dem einen fand man ein scharfes Stilet. Die drei Individuen sollen neapolitanische Bettler sein, die vor zwei Wochen herkamen. Sie behaupten, sie hätten nur ein Almosen vom König begehrt."

— [Legitimistische Proklamationen.] Der Malteser „Guerriero Cattolico" bringt zwei Adressen, die eine an den General Goyon, die zweite an die Legitimisten, in denen zum Kampfe gegen Italien aufgerufen wird. „Bereitet euch zum letzten Kampfe!" heißt es in dem Aufrufe an die Legitimisten, und in dem Aufrufe an den französischen Oberbefehlshaber, General Goyon in Rom, der bekanntlich von Gaëta aus den Januariusorden erhielt, heißt es wörtlich: „Sie sind es, der die Glaubensarmee anführen muß."

Spanien.

Madrid, 15. Febr. [Aus Mexiko; der „Sumter".] In Cadiz ist die Post aus der Havannah mit Nachrichten aus Vera-Cruz bis zum 15. Januar eingetroffen. Die drei verbündeten Streitkräfte haben, vom General Prim befehligt, Tegirsa und Medellin ohne Widerstand besetzt. — Es heißt, der „Sumter" habe ein Schiff, das die amerikanische Flagge führte, aber eine Ladung Kohlen für Spanien an Bord hatte, in den Grund gebohrt. Der Kommandant des Instruktionsgeschwaders hat in Folge hiervon einen Agenten nach Gibraltar geschickt, um eine Erklärung darüber von dem Kapitän des „Sumter" zu verlangen.

Madrid, 18. Febr. [Kleine Notizen.] Herr Mon ist heute Morgens angekommen. — Im Kongreß hat der Minister des Innern den Gesetzentwurf über die Presse wieder eingebracht. — Die Regierung wurde ermächtigt, den Vertrag mit Marokko zu ratifiziren.

Portugal.

Lissabon, 20. Febr. [Telegr.] Das Ministerium hat seine Dimission gegeben und ist Marquis de Loulé mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt worden. Einem Gerüchte zufolge würde eine Vermehrung der Pairs und eine Modifikation der Charte statthaben.

Rußland und Polen.

Petersburg, 15. Febr. [Statistik der Armee; Universitätsprojekt ꝛc.] Der „Russische Invalide" enthält eine Reihe von Artikeln über die Statistik der Armee, welcher manche interessante Angabe zu entnehmen ist. Die Statistik reicht nur bis zum Jahre 1859, in welchem die reguläre Armee nach den Listen 357 Generale, 30,051 Offiziere und 850,225 Gemeine, dagegen wirklich präsent nur 334 Generale, 19,025 Offiziere und 698,354 Gemeine zählte. Die Armee war damals schon bedeutend reduzirt (und jetzt ist sie es noch mehr), denn im Jahre 1856 hatte sie 440 Generale, 24,603 Offiziere und 974,556 Gemeine gezählt, wozu noch 6033 Offiziere und 369,098 Gemeine von der Volksbewaffnung kamen. Dabei ist die irreguläre Armee nicht mit einzurechnen, die 1859 23 Generale, 2794 Offiziere und 338,381 Gemeine zählte. Ueberhaupt betrug die Gesammtzahl der Armee 1856: 2,536,183 und 1859: 1,244,569 Mann! Diese enormen Zahlen erklären allerdings sehr leicht die tiefe Erschöpfung Rußlands durch den letzten Krieg und die langsame Erholung (wenn man auch nicht vergessen darf, daß die Erhaltung der irregulären Armee sehr wenig kostet), aber am frappantesten und lehrreichsten sind die über die Volksbewaffnung mitgetheilten Zahlen. Von der obengenannten Zahl von mehr als 375,000 Mann sind nämlich nur 29 auf dem Schlachtfelde oder in Folge ihrer Wunden gestorben, an Krankheiten dagegen 24,000 und in den Hospitälern blieben bei Auflösung der Volkswehr nach Beendigung des Krieges noch 36,000 Mann. Diese Zahlen beweisen unwiderleglich, daß das ganze Aufgebot, wenn es überhaupt Nutzen gehabt, wenigstens keinen solchen hatte, der im entferntesten Vergleich mit den ungeheuren Opfern an Arbeitskräften und Menschenleben stände, die, um von dem Gelde gar nicht zu reden, dem Lande auferlegt wurden. Hätte der Krieg fortgedauert, so wären ohne Zweifel die tüchtigen Elemente der Miliz dazu verwendet worden, die Lücken in der Armee auszufüllen. — Auf Anregung des Großfürsten Konstantin beschäftigt sich die Regierung mit dem Gedanken, in Nicolajeff eine Universität für die neuen russischen Provinzen zu errichten. Die Lage der Stadt ist allerdings günstig, aber hauptsächlich spricht für das Projekt der Umstand, daß der militärische Charakter Nicolajeffs eine Garantie gegen die „Gefahren der großen Stadt" bietet, die man in Petersburg, Moskau und Kiew kennen gelernt hat. Man schwärmt bei dieser Gelegenheit für die ruhige Einsamkeit von Bonn, Heidelberg und Jena, eine Schwärmerei, die sich im Munde russischer Beamten komisch genug ausnimmt. — Eine recht liberale Maaßregel ist die von dem Kaiser, daß den Gelehrten, welche im Auftrage der geographischen Gesellschaft Reisen gemacht haben, die Zeit dieser Reisen als im Staatsdienst zugebracht angerechnet werden soll. (Schl. Z.)

Reval, 17. Febr. [Schiffsbrand.] Nach 65 Stunden ist der Brand des Dampfers „Alexander II." gelöscht. Kajüte und Garnier sind ausgebrannt; der Kapitän reparirt den Schaden nothdürftig und wird dann die Reise fortsetzen.

— [Schulwesen in Polen.] Wie sehr vor allen Dingen dem Kaiser die bessere Ausbildung der Jugend am Herzen liegt, beweisen auch seine neuesten Anordnungen bezüglich der höheren Schulen in Polen, deren definitive Organisation noch bevorsteht. Vom 1. Februar d. J. an sind philologische Gymnasien eröffnet worden: in Warschau, Piotrkow, Radom, Lubin, Plock, Suwalki; höhere Realschulen in Warschau, Kalisch, Kielce; gelehrte Schulen in fünf Klassen: in Warschau (2), Siedlce, Pultusk, Lomze, Lencziza, Pinczow; desgleichen zu 4 Klassen: zu Warschau, Lowitsch, Kawa, Welium, Seradz, Sandomir, Grubeszow, Bittloi, Mlawa, Mariampol; Realschulen zu vier Klassen: zu Warschau (3), zu Petrikau, Wloclawek, Lodz, Radom und Plock. In den Gymnasien sollen, nach dem Willen des Kaisers, die klassischen Sprachen und die alte Geschichte die Grundlage der Bildung der Jugend sein, die Realschulen sollen als Vorbereitung zu dem für das Königreich Polen beabsichtigten „Polytechnischen Institut" dienen.

Türkei.

— [Der Erzbischof von Samakov] in Bulgarien, ein Bruder des türkischen Gesandten in Berlin, Aristarchi Bey, ist im 56. Lebensjahre gestorben.

— [Christenverfolgung.] Laut Berichten aus Konstantinopel vom 12. d., die über Marseille in Paris eintrafen, sind die in Tophane wohnenden christlichen Familien vertrieben worden.

Asien.

Bombay, 27. Januar. [Adresse; Militärisches; Verurtheilung.] In Bombay wurde eine Beileidsadresse an die Königin Victoria erlassen. — Weitere acht Regimenter der Madrasarmee wurden aufgelöst. — Eine Nachkomme Tippo-Saibs wurde wegen Fälschung zu 7jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Amerika.

Newyork, 4. Febr. [Durchmarsch der Engländer durch Maine; Gefangene; General Scott.] Als Erwiderung auf Anfragen der Legislatur des Staates Maine, erklärte Seward, er habe den nach Kanada beorderten britischen Truppen den Durchzug durch Maine gestattet, um ihnen die Winterstrapazen zu erleichtern. Keine, den Engländern feindliche Macht, bemerkte er weiter, werde über diese Höflichkeit eine Beschwerde erheben können. Gefährlich wäre sie nur dann gewesen, wenn England eine offene Feindseligkeit gegen die Bundesregierung beabsichtigt hätte. „Ich will mich nicht stellen, als wär's mir unbekannt, daß sich in Kanada sowohl wie in England neuester Zeit eine gewisse feindselige Stimmung gegen uns gezeigt hat; die englische Regierung aber hat der unserigen gegenüber keine andere Sprache als die übliche der Freundschaft und Achtung geführt. Die Bundesregierung ihrerseits ist vollkommen offenherzig gewesen, und setzt in die Versicherungen der britischen Regierung das vollste Vertrauen. Es lag in unserer Politik, unsere Territorien zu befestigen gegen eventuelle innere und äußere Feinde; doch waren wir beflissen, uns noch mehr dadurch zu kräftigen, daß wir uns in allen Dingen konsequent, skrupulös, gerecht und, wo es möglich war, auch edelmüthig anderen Nationen gegenüber zeigten." Zum Schlusse bemerkte er, für den Fall, daß jene Instruktionen dem Staate Maine Veranlassung zu Beschwerden geben sollte, sei die Regierung bereit, sie zu modifiziren. — Auf Befehl des Präsidenten wurden alle auf südlichen Kaperschiffen gefangenen Mannschaften nach Fort Lafayette geschafft, wo sie von nun an als Kriegsgefangene behandelt werden sollen. — Der „Newyork Times" zufolge geht General Scott in einer Mission der Bundesregierung nach Mexiko, wogegen andere wissen wollen, er begebe sich aus Gesundheitsrücksichten nach Key West.

Newyork, 6. Februar. [Neueste Nachrichten.] Der Staatssekretär des Schatzes kündigt an, daß alle Besitzer von Regierungsbonds ihre fälligen Kupons in baarer Münze einlösen können. — Die Bill behufs Herstellung von 20 gepanzerten Dampfern ist vom Senat dem Flottenkomité zur Modifizirung überwiesen worden. — In Georgien haben einflußreiche Personen eine Adresse an die Bevölkerung veröffentlicht, in der sie sagen, es sei Aufopferung und Standhaftigkeit aller Bürger nöthig, um dem Angriff des Nordens zu widerstehen, da fürs Erste auf die Hülfe des Auslandes nicht zu rechnen sei. Deshalb solle jede Stadt und jedes Dorf, aus dem die Bewohner fliehen müssen, niedergebrannt werden, um dem Feinde das Vordringen zu erschweren. — Die Artikel der Londoner „Times", die sich für Nichtintervention aussprechen, haben hier einen guten Eindruck hervorgebracht, wogegen die gerüchtweisen Proteste Frankreichs gegen die Blokade vielfach beunruhigten. — In Washington war eine Deputation aus dem Süden unter einer Waffenstillstandsflagge angekommen. Zu welchem Zwecke ist noch nicht bekannt. — Im Kongreß forderte Mr. Sumner die Vorlage der Korrespondenz in Betreff der Vorstellung amerikanischer Bürger am französischen Hofe. — Senator Bright ist aus dem Kongresse ausgestoßen worden.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

— Die Abgg. Leue (Salzwedel) und 55 Genossen aus allen liberalen Fraktionen beantragen (vergl. den Sitzungsbericht in der gestr. Ztg.): Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, nachstehendem Gesetzentwurfe, betreffend die Form der Eidesleistung, seine Zustimmung zu geben: Wir u. s. w. verordnen u. s. w. für den ganzen Umfang der Monarchie, was folgt: §. 1. Alle Eide werden in der Art geleistet, das derjenige, welcher den Eid abzunehmen hat, dem Schwörenden die mit den Worten: „Ich schwöre, daß" beginnende Eidesnorm wörtlich vorhält und der Schwörende dann die Worte ausspricht: „Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe." §. 2. Dem Schwörenden ist gestattet, diesen Worten die seinem Glaubensbekenntniß entsprechende Bekräftigung hinzuzusetzen. §. 3. Alle dieser Verordnung entgegenstehenden gesetzlichen Bestimmungen, welche für die Eidesleistung weitere Förmlichkeiten vorschreiben, insbesondere die §§. 317, 318, 323 bis 367, Theil I. Tit. 10 der Allgemeinen Gerichtsordnung, werden aufgehoben. Motive: Alle Staatsbürger haben die gleiche Pflicht, in gewissen Fällen, namentlich als Zeugen oder Parteien in Prozessen, als Staatsbeamte, Soldaten, Geschworne, Abgeordnete, assertorische und promissorische Eide zu leisten, und sie haben alle ein gleiches Recht darauf, daß sie nicht gezwungen werden, dies in einer ihrem religiösen Glauben widerstrebenden Weise zu thun. Es ist daher eine nothwendige Konsequenz der durch die Verfassung garantirten Religionsfreiheit und bürgerlicher Gleichberechtigung der Konfessionen, daß an die Stelle der jetzt geltenden konfessionellen Eidesformeln, die Vielen, besonders den Dissidenten und der großen Mehrzahl der Juden zur Gewissensbeschwerung gereichen, eine auf das Wesentliche sich beschrankende obligatorische Eidesform gesetzt werde, da ein Aufgeben des religiösen Eides nicht rathsam erscheint. — Das Bedürfniß zur Einführung einer solchen Eidesform ist schon in dem Patent, durch welches die Verfassung vom 5. Dezember 1848 publizirt wurde, anerkannt und zu dringend, als daß die Befriedigung desselben der noch in ferner Aussicht stehenden neuen Zivil- und Strafprozeß-Ordnung vorbehalten werden könnte. — Als durchaus zweckmäßig hat sich die Form bewährt, in der — nun schon seit 12 Jahren — der Eid auf die Verfassung und der Eid der Geschworenen geleistet wird. Es wird deshalb deren Verallgemeinerung vorgeschlagen. In der Hauptsache stimmt diese Form mit derjenigen überein, welche der im vorigen Jahr von der Regierung vorgelegte, von dem Abgeordnetenhause in der Sitzung vom 6. April angenommene, jedoch vom Herrenhaus abgelehnte Gesetzentwurf für die Eide der Juden aufgestellt hatte. Die Abweichung besteht nur darin, daß nach dem obigen Vorschlage der Schwörende, wie bei den vorhin erwähnten Eiden, bloß die Bekräftigungsformel aussprechen soll, nachdem ihm die Eidesnorm wörtlich vorgehalten und ihr Inhalt vollkommen zum Bewußtsein gebracht ist. Dies wird einerseits zur Vereinfachung des Aktes dienen und andererseits dafür, daß der Schwörende genau weiß, was er beschwört, mehr Sicherheit gewähren, als das bloße Nachsprechen der Eidesnorm, zumal wenn der den Eid erhebende Beamte seiner Pflicht gemäß die Vorhaltung des Eides mit den das richtige Verständniß sichernden Erläuterungen begleitet. Um dem konfessionellen Standpunkt der Schwörenden jede mögliche Rechnung zu tragen, bleibe ihm die Hinzufügung solcher Worte freigestellt, die eine demselben gemäße stärkere Bekräftigung enthalten. Die ausdrücklich für aufgehoben erklärten §§. der Allgemeinen Gerichtsordnung bestimmen die besonderen Förmlichkeiten bei den Eidesleistungen der Juden, der nicht unirten Griechen und der Muhamedaner.

— Die gestern im Abgeordnetenhause eingegangene Adresse aus Hessen ist ein Protest gegen jede Einmischung des Hauses in das heilige Recht des Landesfürsten. Unterzeichnet ist dieselbe von dem provisorischen Vorstande des Hessenvereins in Engelbach, nämlich dem vormärzlichen Minister Scheffer, Kammerherrn v. Butlar und dem Partikulier Wendel.

— In der Militärkommission sind als Referenten ernannt: v. Forckenbeck für die Novelle zum Gesetz vom 3. Septbr. 1814, v. Vaerst für den Etat, Schubert für den Gesetzentwurf wegen des 25 Prozent-Zuschlags. — Der Gesetzentwurf wegen der Anklagebefugniß des Verletzten im Strafverfahren ist von der betr. Kommission des Hauses der Abgeordneten vollständig durchberathen; die Anträge der Kommission sind nur eventuelle; Referent ist Abg. v. Rönne (Glogau).

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 22. Febr. [Gegen die Hausbettelei.] Wir haben wiederholt eines Vereins erwähnt, der sich hier zu bilden im Begriffe steht und dessen Thätigkeit namentlich dahin gehen soll, die eben so lästige als unter Umständen gefährliche Bettelei in den Häusern unsrer Stadt zu beseitigen. Das pravisorische Komité hat ein vorläufiges Statut entworfen, dem wir Folgendes in der Hoffnung entnehmen, auch dadurch Etwas zum möglichst baldigen Inslebentreten des beregten, so überaus zweckmäßigen Vereins beitragen zu können. Es heißt in dem Statut:

„Der Verein bezweckt, die Bettelei in der Stadt Posen dadurch zu beseitigen, daß die Mitglieder desselben, statt die Bettler einzeln zu beschenken, feste monatliche Beiträge zahlen, aus deren Ertrage die wahrhaft Bedürftigen eine Unterstützung am 1. und 15. jedes Monats erhalten. Mitglied des Vereins ist Jeder, welcher einen regelmäßigen monatlichen Beitrag zahlt. Die Wirksamkeit des Vereins wird ausgeübt durch einen auf 1 Jahr gewählten Vorstand. Derselbe besteht aus einem Vorsitzenden (zugleich Schriftführer), einem Rendanten (zugleich Stellvertreter des Vorsitzenden), und 6 Beisitzer (Bezirksdeputirten), denen die Ermittelung der Hülfsbedürftigkeit der Armen und die Vertheilung der Gaben obliegt. Bis zum Januar k. J., wo eine Generalversammlung stattfinden soll, bleibt das Komité, das den Verein ins Leben gerufen, in Funktion. Dasselbe legt alsdann der Generalversammlung Rechnung ab, und es wird dann zur Wahl des neuen Vorstandes geschritten. Der Vorsitzende oder im Verhinderungsfalle sein Stellvertreter, beruft den Vorstand, so oft es ihm nöthig erscheint, zur Konferenz. Jährlich wird mindestens eine Generalversammlung der Vereinsmitglieder abgehalten. Zu den Befugnissen derselben gehören die Wahl des Vorstandes, Abnahme der Jahresrechnung und die Abänderung der Statuten, resp. Formirung zweckentsprechender Anträge.

Jedes Vereinsmitglied übernimmt die Verpflichtung, an Bettler keine Almosen zu verabreichen, sondern jeden Unterstützungsuchenden an den Vereinsvorstand, zunächst an den betr. Bezirksdeputirten, zu weisen, welcher über die Würdigkeit und Bedürftigkeit desselben zu entscheiden hat. Alle Auswärtigen, welche Unterstützung begehren, namentlich die Handwerksburschen, sind an die Orts-Armenkasse zu weisen, durch welche wirklich Bedürftige die gesetzliche Unterstützung erhalten werden. Die Vereins-Mitgliedschaft wird durch ein blechernes Täfelchen kennbar gemacht, auf welchem steht: „Verein gegen die Hausbettelei" („Związek przeciwko żebrastwo"). Diese Tafel wird jedem Mitgliede übergeben. Der Vorstand entscheidet darüber, wer als Pflegling des Vereins aufzunehmen sei, und setzt Höhe und Dauer der Unterstützung fest. Er hat auch die Verpflichtung, sich mit den übrigen Wohlthätigkeitsvereinen und den milden Stiftungen der Stadt, insbesondere mit der städtischen Armendeputation in geeignete Verbindung zu setzen, um dadurch eine richtige Würdigung der Bedürftigkeit und ein gesegnetes Wirken zu erzielen. Verwaltungskosten (Botenlohn, Anschaffung der Täfelchen ꝛc.) werden aus der Vereinskasse bestritten. Der Vorstand verwaltet sein Amt selbstverständlich unentgeltlich."

‡ Koźmin, 21. Februar. [Seminarbau.] Ein evangelisches Schullehrer-Seminar für den südlichen Theil der Provinz ist ein seit Jahren tief gefühltes Bedürfniß, und der Aufschub der Einrichtung desselben hat für unsere Provinz zur Folge gehabt, daß trotz der eingerichteten Hülfsseminare der Mangel an evangelischen Lehrern allgemein bemerklich wurde, während in Bezug auf die katholischen Lehrer dies nicht gesagt werden konnte, weil zwei Anstalten sich fortgesetzt mit der Ausbildung von Schulamtskandidaten beschäftigen und noch eine dritte (in Exin) eingerichtet wird, von der freilich von mancher Seite behauptet wird, sie wäre überflüssig. Schon 1855 war das hiesige Schloß für den Ausbau zu einem Schullehrer-Seminar angekauft worden, aber die wiederholten Voranschläge verhinderten eine energische Inangriffnahme des Baues. 1859 endlich bewilligten die Kammern zum Ausbau 23,850 Thlr.; aber die politische Situation schob denselben in weite Ferne hinaus und gegenwärtig hatte man kaum Aussicht, den Bau beginnen zu sehen, da man sich nicht verhehlte, daß dringendere Staatsbedürfnisse Befriedigung verlangen. Dennoch hat der Kultusminister durch Reskript vom 8. d. der k. Regierung in Posen 16,342 Thlr. überwiesen und die Inangriffnahme des Baues angeordnet. Dies giebt Zeugniß davon, daß man an höchster Stelle der geistigen Hebung des Volks fortgesetzt ein wachsames Auge schenkt und widerlegt einerseits die Behauptung, die Bedürfnisse für die Volksbildung müßten anderen Bedürfnissen nachstehen. Wir versagen uns die ferneren Schlußfolgerungen; jedem Unbefangenen wird die erfreuliche Thatsache genügen. Der Kaufpreis für das Schloß hat sich durch eine im Juni 1859 ausgeführte Finanzoperation auf 7508 Thlr. reduzirt.

ξ Bromberg, 21. Febr. [Handelsgesetz; Einquartirungslast; Stadtverordnetenversammlung; Feuer.] Auf Einladung des Vorstandes des hiesigen „Kaufmännischen Vereins" fand am Dienstage in Rio's Hotel eine Versammlung statt, die sehr zahlreich, auch von Nichtmitgliedern, namentlich Juristen, besucht war. Zweck der Zusammenkunft war ein Vortrag des Kreisrichter Kienitz über das neue Handelsgesetz. Nachdem der Redner zunächst dieses neue Gesetz mit dem früheren verglichen, hob er die Lichtseiten desselben hervor und machte darauf aufmerksam, in welcher Weise es dem Handelsstande zur Wohlfahrt gereichen könne, unterließ aber auch nicht, darzuthun, wie dieses Gesetz für jeden Handeltreibenden, der es nicht genau kenne, gefährlich wäre. In politischer Beziehung besäße dieses Gesetz ebenfalls mehrfache Vortheile, es könne wie das vor einigen Jahren erschienene allgemeine Wechselrecht wesentlich zur Vereinigung der deutschen Stämme beitragen helfen und ein kräftiges Bindemittel werden. Hierauf erklärte der Vortragende in einer leicht faßlichen, verständlichen Weise alle Abtheilungen des Handelsgesetzes mit Ausnahme des für den hiesigen Handelsstand nicht wichtigen Seerechtes und mit beiläufiger Berührung des Speditionsgeschäftes. Er ging sämmtliche Paragraphen durch und gab dazu erläuternde Beispiele. Um zu veranschaulichen, wie die Handelsregister bei Gericht zu führen seien, hatte er sechs Schemata angefertigt und ließ solche in der Versammlung zirkuliren. Der Vortrag dauerte fast zwei Stunden. Nach Beendigung desselben trat der Kreisgerichtsdirektor v. Maltzahn auf und theilte mit, wie seinerseits bereits Schritte geschehen wären, dem Handelsgerichte im hiesigen, allerdings sehr beschränkten Kreisgerichtsgebäude die erforderlichen Räumlichkeiten zu verschaffen. Die Angelegenheit läge gegenwärtig dem Justizminister zur Genehmigung vor. Zur Führung der Handelsregister sei Hr. Kienitz allein bestellt, der vorläufig vom 1. März d. J. ab jeden Dienstag und Freitag in den üblichen Dienststunden die Eintragung der erscheinenden Kaufleute veranstalten würde. Streitige Fälle werden von zwei Richtern und drei Kaufleuten, welche Letzteren durch Wahl aus dem hiesigen Handelsstande Litr. A. hervorgehen, entschieden. Den Rednern wurde am Schlusse ihrer interessanten Mittheilungen von dem Vorsitzenden des „Kaufmännischen Vereins", Kaufmann Musolff, Namens der Versammlung gedankt, bei welcher Gelegenheit sich dieselbe zum Zeichen der Anerkennung erhob. — Zur Besprechung über die Einquartirungslast fand am Mittwoch auf Veranlassung des hiesigen Kaufmanns Jarodzki eine Versammlung der Hausbesitzer im Tonn'schen Lokale statt, die zahlreich besucht war. Der frühere Serviskassen-Rendant Timm von hier theilte in einem längeren Berichte mit, daß Seitens des Magistrats und der Stadtverordneten im Laufe der Zeit allerdings Manches geschehen sei, diese Last zu mildern und dadurch die Lage der Hausbesitzer in dieser Beziehung zu verbessern, nichtsdestoweniger hätten diese namentlich durch den Umstand, daß der Zuschuß zu den Einquartirungsgeldern von ihnen allein aufzubringen sei, noch immer vielfache Ursache zur Unzufriedenheit. Der erwähnte Zuschuß müsse, wie das auch bereits in den Städten Danzig, Stettin ꝛc. geschieht, als eine allgemeine Kommunallast angesehen und von sämmtlichen Stadtbewohnern gemeinschaftlich getragen werden. Es wurde beschlossen, dieserhalb bei dem hiesigen Magistrate zu petitioniren. Die bereits ausgearbeitete Petition wurde vorgelesen und von den anwesenden Hausbesitzern bereitwilligst unterschrieben. — In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung las der Vorsitzende eine Ministerialverfügung vor, in der mitgetheilt wurde, daß Se. Maj. der König in Folge des Beschlusses des 12. Provinziallandtages Veranlassung genommen habe, die Zwangspflicht der Immobiliar-Feuerversicherung in der Provinz Posen aufzuheben. Diese Bestimmung tritt indeß nicht früher in Kraft, bis ein neues Reglement für unsere Provinzial-Feuersozietät entworfen worden, wozu die nöthigen Vorkehrungen bereits getroffen sind. — Da die Zahl der Katholiken in der hiesigen Realschule eine sehr geringe ist, so machte der Magistrat den Vorschlag, den katholischen Religionsunterricht, der von einem Vikar ertheilt wird, bei Belassung der ausgesetzten Remuneration von 8 Stunden auf 6 Stunden wöchentlich zu beschränken. Die Versammlung ging jedoch hierauf nicht ein und verlangte nach wie vor die Ertheilung von 8 Religionsstunden wöchentlich. — In geheimer Sitzung hat die Versammlung, wie verlautet, den Antrag des Magistrats, zur Beschickung des Herrenhauses einem Deputirten die erforderlichen Geldmittel zu bewilligen, abgelehnt. — In verflossener Nacht wurde unsere Einwohnerschaft durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte auf der Posener Straße ein Hintergebäude des Baumeisters Quassowski nieder.

Vermischtes.

* [Ueber die Ueberschwemmung in Ungarn] liegt dem „Pesther Lloyd" jetzt der offizielle Bericht der von dem Statthalter zu diesem Behufe entsandten Kommission vor. Darnach ist das Donau-Ufer unterhalb Pesth nirgends überschwemmt. Oberhalb Pesths aber ist die Inundation von Apostag bis Buda-Földvar wahrhaft unabsehbar. Wegen des kompakten Eises konnte die Kommission nicht ganz bis Földvar vordringen. Räder- und Maschinenschiffe mußten mit vollster Kraftanstrengung die treibenden Schollen zerbrechen. Das Elend der überschwemmten Ortschaften ist unbeschreiblich groß. Im Pesther Komitate stehen 11, im Tolnaer 3 Ortschaften vollständig unter Wasser. Namentlich hat die erzbischöfliche Stadt Kalocsa, in deren Nachbarschaft der Schutzdamm in einer Breite von 300 Klaftern vom Hochwasser durchgerissen worden ist, ungeheuer gelitten. Hülfe kann ihr nur von der Donau her gebracht werden, da sie auf der Landseite bis auf 2 Stunden Weges mit Wasser umgeben ist. Nur wenige Häuser sollen dort vom Wasser frei, und von den überschwemmten die meisten bereits eingestürzt sein. In Pako stehen 300 Häuser unter Wasser, von denen die Hälfte ebenfalls bereits eingestürzt ist. Demungeachtet hat der Ort 1000 Flüchtlinge aus den umliegenden Flecken aufgenommen und mehrt die Zahl der Zuzügler sich stündlich. Hilfeleistung und Rettung werden dadurch oft bis zur Unmöglichkeit erschwert, daß sich bei der anhaltenden Kälte von 6—7 Grad eine Eiskruste gebildet hat, die nicht stark genug ist, um auch nur einen Fußgänger zu tragen, während das Treibeis doch sogar den Dampfer der Kommission zum Rückzuge zwang, da dessen Einfrierung zu befürchten stand. Es sollen demgemäß die zukünftig abgehenden Approvisionirungsdampfer stets mit mehreren größeren Kähnen versehen und ein Dutzend Matrosen nebst den nöthigen Steuerleuten unter Leitung eines erfahrenen Kapitäns beordert werden, bis unmittelbar an die heimgesuchten Ortschaften vorzudringen, wohin es dem nicht eingeschulten Schiffer oft selbst mit Lebensgefahr nicht möglich ist, zu gelangen. Für die Approvisionirung und Unterstützung der Ueberschwemmten im Pesther und Tolnaer Komitate ist ein Statthaltereirath zum königl. Kommissar ernannt worden, der sich auf dem Dampfer „Wien" an Ort und Stelle begiebt; 20 Mann technischer Truppen machen unter dem Kommando eines Offiziers die Expedition mit. Auch in der Umgegend von Temesvar hat das Hochwasser große Verwüstungen angerichtet und sollen dort an 30 Menschenleben zu Grunde gegangen sein.

* Der Badeort Teplitz wird im nächsten Jahre sein 1100jähriges Jubelfest feiern. Nach dem bereits entworfenen Programme soll das Fest durch zwei Tagen dauern und aus einem Fackelzug und einer Serenade am Vorabend, dann ein Festzug durch die Hauptstraßen, solennem Gottesdienste, einem Festkonzerte, dann der Enthüllung der Jubiläumssäule u. A. bestehen. Die Kosten sind im Programm mit 7000 fl. berechnet.

* Der „Wiener Figaro" fährt fort, Finanzprojekte zur Hebung des Defizits aufzustellen. In seiner neuesten Nummer schlägt er u. A. eine neue Verzehrungssteuer vor, deren Beitrag bei jedem Staatsbürger durch einen unter der Halsbinde verborgenen Apparat, den „Schluckometer", der die Bewegungen des Kehlkopfes beim Schlucken zählt, zu berechnen wäre; ebenso eine Umfangsteuer, die mittelst eines „Speckometers" um den Leib, und eine Luftsteuer, welche durch einen „Athmenometer", der den Verbrauch an Luft anzeigt, fixirt werden könnte. Diese Vorschläge sind durch Zeichnungen der entsprechenden sinnreichen Apparate illustrirt.

* Schwerin. Eine in einigen Ortschaften des Amtes Walsmühlen epidemisch auftretende Krankheit, die brandige Bräune, die einen bösartigen Charakter zeigt und unter Erwachsenen sowohl wie Kindern Opfer fordert, hat die Absendung des hiesigen Kreisphysikus, Medizinalraths Stahl, nach dem Distrikte veranlaßt.

* Hamburg. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, steht Hamburg ein seltener Besuch bevor, indem 1100 Mormonen aus den drei nordischen Reichen, größtentheils aber aus Dänemark, sich nächstens über Hamburg nach Utah begeben werden. Es sind unter ihnen sehr viele bemittelte Leute aus dem Bauernstande. — In der Nacht vom 16. auf den 17. ist die Insel Moorwärder überschwemmt worden. Mehrere Bewohner mußten ihre Wohnungen verlassen und sich in höher gelegene Häuser flüchten.

* In einer der Vorstädte Nantes, Saint Martin, erwachte dieser Tage ein Scheintodter, welcher fast 60 Stunden in einer Lethargie gelegen, in der Kirche Saint Laurent, als man eben seine Exequien beging. Er schüttelte den Sarg so stark, daß die daneben stehenden Lichter fast umfielen. Sogleich sprengte man den Sargdeckel, und nachdem man den wieder zum Leben Erwachten in der Sakristei gepflegt, kam er wieder völlig zu sich und konnte von einem Arzte in einem Wagen nach Hause geleitet werden. Wer schildert die freudige Ueberraschung seiner Frau und seiner zwei Kinder? Das Journal „l'Espérance du Peuple" bringt diesen Bericht.

* Algier lag am 11. Februar unter einer Schneedecke, die an manchen Stellen 15—20 Centimeter dick war. Seit der Eroberung, 1830, blieb nur 6 Mal der Schnee in Algier liegen, namentlich in den Wintern 1839, 1844, 1859 und 1860.

* Die „Nordische Biene" meldet, daß Artillerieoberst Radoszkowski auf einer Dienstreise im Ural ein neues Mineral entdeckt habe, das er zu Ehren des polnischen Gelehrten Wagh „Waghit" benannt habe.

Angekommene Fremde.

Vom 21. Februar.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Fürst Radziwiłł aus Littauen, v. Moszczeński aus Jeziorki, Graf Czapski und Komtesse Czapska aus Bukowiec.

BAZAR. Tonkünstler v. Bülow aus Berlin, Probst Grodzki aus Owinsk, die Gutsbesitzer Graf Poniński aus Wreschen, v. Zbijewski, v. Koszutski und Piotrowski aus Polen, v. Łączyński aus Koscielec, v. Sczaniecki aus Boguszyn, v. Potocki aus Bendlewo, v. Krasicki aus Karsewo und v. Radoński aus Dominowo, Frau Gutsbesitzer v. Węsierska aus Żernik und Bevollmächtigter Jankowski aus Wilna.

HOTEL DE PARIS. Probst Laserski aus Jeżewo, Fräulein Piątkowska aus Winnagóra, die Gutsbesitzer v. Baranowski aus Gwiazdowo und v. Buchowski aus Pomarzanek.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Wruk aus Czarnikau und Krawehl aus Berlin, Rechnungsrath Siewerth aus Schrimm, Oberförster Berger aus Grünwald, Kalkulator Heinrichs aus Rogasen, Buchhändler Lange aus Gnesen, Frau Grundbesitzer Clemens aus Meseritz und Gutsbesitzer Nawrocki aus Urbanie.

Vom 22. Februar.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer Beloch aus Petskendorf und v. d. Horst aus Julienfelde, die Kaufleute Heuer aus Breslau, Heilbronner aus Mainz und Holländer aus Hanau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbesitzer Graf Bniński aus Glesno, die Kaufleute Götte aus Chemnitz, Schemm aus Leipzig, Falkenburg aus Magdeburg, Lehmann, Friedländer, Freundt, Asch, Preußer und Schwenterley aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Holeisen und Meyer aus Leipzig, Stürtze aus Stettin, Jäger aus Köln, Fehringer und Optikus Pohl aus Berlin, Rittergutsbesitzer Bandelow aus Dobrzyca und General-Inspektor Klostermeyer aus Köln.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Chłapowski aus Garzyn, v. Zakrzewski aus Żabno, Tesko aus Wiersebaum, v. Brzeski und Frau Rittergutsbesitzer Sicińska aus Cieślin, Buchhalter Fränkel aus Gleiwitz und Kaufmann Friedländer aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Krzyżański aus Sapowice, Brauereibesitzer Paul aus Nakel, die Gutsbesitzer v. Jarantowski aus Wszemborz und Waligórski aus Rostworowo, Probst v. Zabłocki aus Gelsen, Ingenieur Wernicke aus Köln, Baumeister v. Zibicki aus Wehlau, die Kaufleute Horn und Fleury aus Berlin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Mielżyński aus Pawłowice, Graf Mielżyński aus Köbnitz, Graf Dąbski aus Kołaczkowo, v. Sczaniecki nebst Frau aus Łaszczyn, v. Rekowski aus Koszuty, v. Radoński aus Dominowo, v. Koczorowski aus Dembno und v. Janowski nebst Frau aus Kokczynowo, die Gutsb. Frauen Gräfin Bnińska aus Karna, Radkiewicz aus Brzeczkowo und v. Graeve aus Borek.

HOTEL DE PARIS. Gutspächter Królikowski aus Golembowo, Gutsverwalter Szlagowski aus Pawłowo, Posthalter Schulz aus Kostrzyn und Ackerwirth Janicki aus Jankowo.

HOTEL DE BERLIN. Dr. philos. Eckert aus Santomyśl, Kaufmann Rölisch aus Breslau, Oekonom Spieler aus Ludwigsberg und Polizei-Sekretär Niethke aus Czempin.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Die vierte ordentliche Generalversammlung der Aktionäre wird am

17. März c. Vormittags 10 Uhr

im Bankgebäude, Friedrichsstraße Nr. 17, nach Inhalt der §§. 39, 40 und 41 des Statuts stattfinden.

Gegen Vorzeigung der Aktien (§. 40 des Statuts) können Einlaß- und Stimmkarten an den dem 17. voraufgehenden zwei Geschäftstagen im Banklokale im Empfang genommen werden.

Posen, den 21. Februar 1862.

Der Verwaltungsrath.
Bielefeld.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Zivilsachen.
Posen, den 23. Oktober 1861.

Das dem Friseur **Carl Eduard Anders** und dem Postbriefträger **Wilhelm Anders** gehörigen Grundstücke zu **Posen**, Altstadt Nr. 183 und 202, abgeschätzt auf 5380 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. und resp. 5038 Thlr. 3 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen **am 18. Juli 1862 Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, nämlich:

a. Die unbekannten Erben des ehemaligen Thor-Kontroleurs **Stanislaus Sinnicki**;
b. die Kaufmannsfrau **Elise Christine Weller** geborne **Dubron** resp. deren Rechtsnachfolger;
c. die **Johanna Wilhelmine Anders** von hier,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Die höhere Töchterschule zu Filehne

tritt vom 1. April d. J. ab unter die Leitung des Unterzeichneten. Derselbe eröffnet zugleich unter sehr mäßigen Eintrittsbedingungen ein **Pensionat für auswärtige Schülerinnen.**

Gedruckte Programme und jede nähere Auskunft auf besonderes Verlangen.

Dr. Menzel.

Drei Pensionäre finden bei einer anständigen Familie Aufnahme; auch wird Nachhülfe gewährt. Das Nähere bei
O. A. Dullin, Bergstraße 1.

Auktion.

Dienstag am 25. Februar c. werde ich **im Auktionslokale Breitestraße Nr. 20 und Büttelstraße Nr. 10**

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: Tische, Stühle, Sophas, Kommoden, Spinde, Pluche-Sopha, Bettstellen, Servante, Speisetisch, einen **Fourniturenspind für Uhrmacher, Gold- und Silbersachen, eine goldene Cylinderuhr,** Haus- und Wirthschaftsgeräthe ꝛc. ꝛc.

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Das der hiesigen Schützengilde gehörige, hier in der Kostener Vorstadt belegene massive Schießhaus, bestehend aus 2 Sälen, 6 Stuben, Küche, Keller und einem großen Garten mit Kegelbahn, soll vom 1. Oktober c. ab anderweit auf drei Jahre verpachtet werden. Hierzu ist ein Lizitationstermin auf den

20. März c. Nachmittags 4 Uhr

im Schießhause anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen bei dem unterzeichneten Vorstande eingesehen werden können.

Lissa, den 21. Februar 1862.

Der Vorstand der Schützengilde.

Für eine auswärtige renommirte **Färberei und Waschanstalt** werden Aufträge zum **Färben** und **Waschen** aller Stoffe fortwährend entgegengenommen in dem **Tapisseriegeschäft** von
Eugen Werner,
Friedrichsstraße 29.

Strohhutfabrik zu Breslau.

Einem hochgeehrten Publikum und verehrten Modistinnen empfehle ich ergebenst meine Fabrik mit Waschen, Färben, Modernisiren und Appretiren aller Arten von Stroh- und Bordürenhüten, und versichere ich, alle geehrten Aufträge auf das Modernste, Sauberste und Billigste auszuführen.

Ernst Guth, Mäntlergasse 12.

Zur prompten Besorgung von Bleichwaaren unter Garantie unschädlicher Natur-Rasenbleiche empfiehlt sich **Julius Glückstein**, Leinen- und Wäsche-Handlung, Markt Nr. 1.

Alle Arten Strohhüte werden zum Waschen, Modernisiren und Färben angenommen und nach Berlin befördert von **Marie Elkan**, Schloßstr. Nr. 2.

Auch finden in Putz geübte Damen daselbst Beschäftigung.

Blumen- und Gemüse-Saamen
gut und keimfähig empfiehlt
Albert Krause, St. Adalbert Nr. 40.

Blühende **Hyazinthen, Tulpen, Crocus** ꝛc. in größter Auswahl, so wie **Blumenbouquets** werden billigst im ***Günther'*****schen Garten**, Mühlenstraße Nr. 10 verkauft.

Blumen-Bouquets,
Kränze ꝛc., sowie auch blühende Topfgewächse
Albert Krause, St. Adalbert Nr. 40.

Französische Mühlensteine
eigener Fabrik.
Lager deutscher Mühlensteine, Gußstahlpicken, Pockholz und Katzensteine zu Wellenlager empfiehlt zu soliden Preisen **Clemens Kirchner** in Berlin, Monbijouplatz 10.

Arbeitsunfähige oder **todte Pferde** werden zu den höchstmöglichsten Preisen gekauft von der **Jerzycer Fabrik**
Frank, Fabrikbeamter.

Mastvieh-Verkauf.

Auf dem Dom. Trzcianka bei Dusznik stehen 150 Stück Fetthammel und 14 Stück Mastochsen, Kernwaare, zum Verkauf.

Sonnabend
den 22. Februar
bringe ich
mit dem **Abendzuge** einen Transport

Netzbrücher Kühe u. Kälber

zum Verkauf nach **Posen** und logire in **Budwigs Hotel**. ***Hamann***, Viehhändler.

---

18 Stück fette sehr schwere Mastochsen

stehen zum Verkauf auf Domin. ***Runowo*** pr. Bahnhof **Nakel**.

Annonce!

Ein Pilger vom heiligen Grabe zu Jerusalem offerirt zum Verkauf: Die Blume vom heiligen Grabe; auf selben eingeweihte Rosenkränze und Perlenketten; die Rose von Jericho; Reliquien von Bethlehem und Palästina; die Cedernfrucht vom Libanon ꝛc., Antiquitäten aus Egypten, große Seltenheiten dreier Welttheile. Verzeichnisse dieser Merkwürdigkeiten liegen in der Expedition dieser Zeitung zur Einsicht vor, ebenso ist dort die Adresse zu erfahren.

Beglaubigte Zeugnisse von Jerusalem, türkische und deutsche Päffe sind beim Verkauf beifolgend.

Eine große Auswahl

Photographie-Album

offeriren auffallend billig
Gebr. Korach, Markt 40.

---

100 Bog. Briefpapier u. 100 Kuverts für 10 Sgr
144 St. best. Sorte Korrespon. u. Büreaufed. f. 10 „
6 Stück feine parfümirte Kokosseife für $2\frac{1}{2}$ „
1 Flasche echtes Klettenöl für 5 „
1 Krause Barterzeugungs-Pomade 10 „
bei ***E. Löwenthal.***
Auswärt. Bestellungen werden prompt effektuirt.

Patentpflug ohne Führer.

Die mir patentirte Konstruktion meines Karrenpfluges macht dieses einfache Ackergeräth zu einer Maschine, unabhängig vom Führer und der Zugkraft, **ohne komplizirt zu sein.** Die Stellung ist also sehr einfach, dabei leichter und bequemer, wie bei den jetzt gebräuchlichen, best konstruirten Karrenpflügen. Der Pflug selbst bedarf eines Führers nicht, da er durch kein Hinderniß, welches ein Pflug zu bewältigen im Stande ist, weder aus seiner sichern Gangart gebracht, noch umgeworfen wird; neben seiner Stetigkeit besitzt er also auch die größte Beweglichkeit. Der Führer der Zugthiere beaufsichtigt den Pflug nur und wo es eingeübt ist, genügen schon wenige Menschen, um 10–20 und mehr meiner Pflüge im Ganze zu erhalten und gleichzeitig mehr und bessere Arbeit zu erzielen. Ich lasse Pflüge aus dem besten Material, ohne Gußeisen, auf Wunsch auch mit neu konstruirtem Vorschneideschaar anfertigen und halte mich zu Aufträgen unter gefl. Angabe der Bodenverhältnisse und der Tiefkultur bestens empfohlen.

Eduard Schwartz in Granow bei Arnswalde i. d. Neumark.

M. Lejeune's Frostballenseife, à Stück 3 Sgr.
Feinste aromatische Mandelseife, à Stück 5 Sgr.
Savon de Riz (Reismehlseife), eine wahre Schönheitsseife, à Stück 3 Sgr.
Erdnussölseife, ein wohlthätiges und erfrischendes Waschmittel, à Stück 3 Sgr.
Glycerin-Seife. Reichhaltig an dem heilsamen Glycerin, bei rauher, spröder und aufgesprungener Haut, à Stück 5 Sgr.
Glycerin ff. präparirt in Fl. à 5 Sgr. Als neu und bewährt für spröde und aufgesprungene Haut.
Regnard's Odontine. Zahnseife oder Zahnpasta in Etuis à 6 Sgr.
Comprimirte Rosenpomade. Ausgezeichnet für den Haarwuchs und zur Verschönerung des Haares, in Blechdosen à 5 Sgr. Desgl.
Weisser Zahnkitt, besonders zum Ausfüllen hohler Vorderzähne geeignet, in Flacons à 10 Sgr.
Königs-Wasch- und Badepulver, à Schachtel 3 Sgr.
Praktisches Rasirpulver. Die vorzüglichste Seife für Selbst-Rasirende. à Schachtel 3 Sgr.
Englische Fleckseife. Zur leichten Entfernung von Flecken aus allen Stoffen. à Stück $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Concentrirte Gallenseife. Zur völligen Reinigung aller seidenen und wollenen Stoffe von Schweiß und Schmutz, durch einfache kalte Wäsche, und daher bei den Hausfrauen sehr beliebt, à Stück $2\frac{1}{2}$ Sgr. und 1 Paket zu 4 Stück 8 Sgr.
Fluide imperiale. Das vorzüglichste Mittel, die Haare in 20 Minuten natürlich braun oder schwarz zu färben, in Etuis à 25 Sgr.

empfiehlt **C. W. Paulmann**, Wasserstraße Nr. 4.

Ruthenium,
bewährtes Mittel gegen Hühneraugen u. Warzen nebst Gebrauchsanweisung für 6 Sgr. bei
E. Löwenthal.

Paraffin-Kerzen à 9 Sgr. pro Pack empfiehlt ***Isidor Appel***, n. d. k. Bank.

Frische Rapskuchen

in anerkannt **bester** Qualität giebt billigst ab.
Wilhelm Mewes,
Komptoir: große Gerberstraße 20.

Hoff'schen Malz-Extrakt
empfiehlt in bester Qualität
Isidor Appel, neb. d. königl. Bank.

Cola De Rata.

Cigarren in Form eines „Rattenschwanzes" und dennoch leicht brennend, von wirklich lieblichem Aroma. — Don José de Pestro hat mir den **Allein-Verkauf** für Deutschland übertragen und ist diese Waare daher **echt, nur von mir zu beziehen.** Pr. Mille 30 Thlr., jedoch auch Kisten à 100 Stück zu 3 Thlr. in Originalverpackung versende ich gegen Baareinsendung oder Nachnahme des Betrages.

Carl Heylbut, Agent, Hamburg.

(Im nicht convenirenden Falle zahle ich den Betrag zurück, auch wenn die Waare angebrochen ist). — Bei den Ordres bitte bemerken zu wollen, ob hell, mittel oder dunkle Farbe. D. O.



Wallischei Nr. 4, vis-à-vis der Apotheke.

Nr. 4 Wallischei,
vis-à-vis der Apotheke
haben unter heutigem Datum
ein zweites

Tabak- und Cigarren-Lager

eröffnet, welches einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum bestens empfehlen.

Durch bedeutende Einkäufe sind in Stand gesetzt, **gute und gelagerte Waare** billig zu liefern.

Posen, 14. Februar 1862.

C. J. Cleinow & Co.,
Wallischei Nr. 4, vis-à-vis der Apotheke,
Wilhelmsplatz Nr. 12.

Wallischei Nr. 4, vis-à-vis der Apotheke.

Frische Austern
bei **M. Zapałowski**, Breslauerstr. 13/14.

Eben sind angekommen frische, gute und billige Heringe Friedrichsstraße Nr. 33 b., gerade über der Landschaft. ***E. Reichenstein.***

Von anerkannt wirksamen Rettigfabrikaten als:
Luft's präparirten Rettigsaft, Wagner's präparirten Rettigsyrop und **Rettigbonbons,**
habe ich wiederum eine frische Sendung erhalten.

Joseph Wache,
Markt 73.

Bestes **Pöckelrindfleisch** empfiehlt
A. Roeschke, Fleischermeister,
Wronkerstraße 3.

Eine große Auswahl gepökelter und geräucherter Rinderzungen
Wasserstraße Nr. 1
beim Fleischermstr. ***M. Zakrzewicz.***

Heute habe ich einen 1400pfündigen Ochsen geschlachtet, das Fleich davon ist vorzüglich, und werde ich dasselbe so billig als möglich verabfolgen, auch offerire ich gutes Kalbfleisch.

Leib Hirsch, Fleischermeister.
Friedrichsstraße Nr. 12.

Wohnungen und möblirte Stuben werden nachgewiesen durch das Kommissionsbureau von
O. A. Dullin, Bergstr.

Ein großes gut möbl. Zim. ist St. Martin 74 z. v.

Vermiethung.

Ein Souterain-Lokal, 3 Stuben und Küche, **zur Einrichtung einer Vorkosthandlung oder Restauration vorzüglich geeignet,** ist Friedrichstr. Nr. 21 vom 1. April c. ab zu vermiethen. Nachricht zwei Treppen hoch. Morgens bis 9 Uhr.

Im Hôtel de Vienne im 2. Stock ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Sapiehaplatz Nr. 15, im Hause des Herrn **Falk Fabian**, 2 Treppen hoch links, ist vom **1. April c.** ab ein großes freundliches Zimmer mit Möbeln, oder ohne solche, zu vermiethen. Näheres daselbst.

St. Martin 73 ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Kanonenplatz 6 Part. i. eine möbl. St. zu verm.

Mühlenstraße 3 ist im ersten Stock eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern nebst Zubehör, mit oder ohne Möbel, und ein Pferdestall zu vermiethen.

Zwei möblirte Zimmer mit Entrée nebst **Pferdestall** kleine Gerberstraße Nr. 9 sogleich zu beziehen.

Drei tapezierte Stuben sind für 36 Thlr zu vermiethen **Schrodka 30, 1 Tr.**

Ein fr. möbl. Stübchen v. her. ist Lindenstr. 4 1 Tr. z. verm. Eingang Thorweg, Hof links.

Ein **Thierarzt** wird für die Kreisstadt **Wirsitz** (Großherzogthum **Posen**), Regierungsbezirk **Bromberg**, sofort gesucht. Umgegend nur wohlhabend. Polnische Sprache sehr wünschenswerth. Zu erfragen beim Apotheker **Lange** in **Wirsitz.**

Nach Eröffnung der Schifffahrt werden Holzkähne oder Zillen zur Verladung mehrerer hundert Klaftern Brennhölzer von einer Ablage in der Nähe **Konins** in Polen bis **Posen** gesucht. Nähere Auskunft im Komtoir der Herren ***Berliner & Hirsch***, Gerberstraße.

Ein Rechtsanwalt in einer kleinen Stadt, im Posener Departement, sucht einen gewandten Bureaubeamten, welcher die polnische Sprache fertig spricht und schreibt, auch fähig ist, gute Informationen von polnisch redenden Parteien aufzunehmen und im Stempelwesen, im Kosten liquidiren und im Expediren in der Exekutionsinstanz gut bewandert ist, zum 1. März dieses Jahres. Hierauf Reflektirende wollen sich mit Qualifikationsattesten beim Justizrath **Doenniges** zu **Posen** melden.

Ein seit einigen Jahren beim Fach sich befindender Oekonom kann eine angenehme und dauernde Stellung als **Inspektor** zur Bewirthschaftung eines Gutes mittler Größe erhalten. — **Gehalt gut.**

Ferner wird ein junger Oekonom auf einem großen Rittergute für **die zweite Stelle** zu engagiren gewünscht. **Gehalt 80 bis 100 Thlr.** bei freier Station. — Jede nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst das Placirungs-Institut von

Holz & Comp. in **Berlin.**

In meinem Eisenwaarengeschäft kann ein Kommis sofort oder zum 1. April c. eintreten.

Reflektanten wollen sich dieserhalb an die Handlung ***D. Goldberg*** in **Posen** oder direkt an mich wenden.

Salomon Heilbronn,
in Gnesen.

Ein Buchhalter
und Korrespondent wird für ein bedeut. Handlungshaus zu engagiren gewünscht.
L. Hutter, Kaufmann, **Berlin.**

Ein im Galanteriewaarengeschäft geübter Kommis, der ein tüchtiger Verkäufer ist, wird verlangt bei **Gebr. Korach.**

Tischlergesellen finden dauernde Beschäftigung bei ***H. Busch***, Tischlermeister, Sapiehaplatz 5.

Ein Sohn rechtlicher Eltern mit guten Schulkenntnissen versehen, findet ein Unterkommen bei **G. Ehlert**, Gravear und Edelsteinschneider, Breslauerstr. 15.

Ein ordentlicher unverheiratheter **Gärtner** findet sofort eine Stelle auf dem **Dom. Gowarzewo** bei **Posen.**

Ein beider Landessprachen mächtiger Lehrling mit guten Schulkenntnissen kann sofort eintreten bei

Wilhelmsstr. 18, vis-à-vis von Hôtel de France. **H. A. Fischer (Carl John).**

Eine Wirthin (selbstst.) wird auf einem Gut. nahe bei **Gnesen** zum 1. April c. gesucht Dieselbe muß mit dem Küchenwesen und der inneren Wirthschaft genau bekannt sein. Adr. frco. poste restante **Gnesen *N. A.*** erbeten.

Ein junger Mann, der die Käsebereitung versteht, sucht eine Milchpacht bald oder zum 1. April d. J. zu übernehmen. Offerten franko an den Oekonom **Wilhelm Olbrütz** zu **Lüben** (Schlesien).

Ein gebildeter junger Landwirth, 26 Jahr alt, welcher in Pommern und Ostpreußen konditionirt hat, und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. April d. J. eine Stelle als Verwalter auf einem größeren Gute, womöglich zur Bewirthschaftung eines Vorwerks. Gefällige Offerten werden erbeten pr. Adr. Herrn Kaufmann ***Meck***, **Danzig**, Heiligegeistgasse Nr. 48.

Ein junges Mädchen aus der Mark, welches die Landwirthschaft daselbst gründlich erlernt hat, wünscht in hiesiger Provinz bei einer deutschen Herrschaft zu Ostern placirt zu sein. Nähere Auskunft ertheilt Frau Maurermeister ***Schlicht*** in **Wronke.**

Ein **Damennetz** ist auf dem Wege von der Schlosserstraße nach der Breslauerstraße verloren gegangen. Der Finder erhält eine Belohnung. ***Rudolph Hummel.***

Hiermit erkläre ich, daß ich die gegen **Liebs & Konsorten** wegen Wucher eingereichte Denunziation nicht aus freiem Willen, sondern in Folge Ueberredung Dritter anhängig gemacht habe. Ich erkläre vielmehr, daß ich aus allen Wechseln mit denselben richtig befriedigt worden bin und überlasse dem p. **Liebs** hiervon jeden beliebigen Gebrauch zu machen, zu welchem Ende ich vorstehende Erklärung aus freiem Willen in Gegenwart der mitunterschriebenen Zeugen eigenhändig geschrieben und unterzeichnet habe.

Obornik, den 20. Februar 1862.

Roman Gerlach,
Bierbrauereibesitzer.

Victor Jakubowicz, Stellmachermstr. **Józef Kręglewski**, Schuhmachermstr.

Die wörtliche Uebereinstimmung mit dem mir vorgelegten Originale attestire ich hiermit.

Obornik, dem 20. Februar 1862.
(L. S.)
Der Bürgermeister ***Kilinski.***

Bezugnehmend auf die in Nr. 36 dieser Zeitung veröffentlichte Petition des Vereins „zur Förderung deutscher Interessen in der Provinz **Posen**" zeige ich hiermit ergebenst an, daß besagte Petition für den Kreis **Schroda** am 25. Februar in **Santomysl**, Eckert's Hôtel, am 26. Februar in **Pudewitz**, Dreger's Hôtel, ausliegen wird.

Im Interesse des Deutschthums fordere ich alle Deutschen des Kreises **Schroda** zu recht zahlreichen Unterschriften, mit der Bitte auf, auch nicht Leser dieser Zeitung hiervon benachrichtigen zu wollen.

Pławce im Februar 1862.

Im Auftrage des Vereins:
F. Heickerodt.

Das 7. Posener Provinzial-Sängerfest findet Anfangs August d. J. in **Posen** statt und dauert 3 Tage. 1. Tag geistliches Konzert, 2. Tag Konzert im Theater, 3. Tag Sängerfest im Freien. Hierzu laden wir nicht nur die Gesangvereine der Provinz Posen, sondern auch die der Nachbarprovinzen freundlichst ein.

Posen, im Februar 1862.

Der Vorstand des Posener Provinzial-Sängerbundes.

Gürich. Höven. Dr. Mayer. Merk. v. Sochatzki. A. Vogt. Zakrzecki.

Vorräthig in der **E. Mai'schen Buchhandl. (Louis Türk),** Wilhelmsplatz 4:

Das allgemeine

deutsche Handelsgesetzbuch

nebst dem

preuß. Einführungsgesetz und der Instruktion

für den prakt. Gebrauch aus. d. Quellen erläutert von

H. Makower und **L. Meyer.**

Preis $2\frac{2}{3}$ Thlr.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 23. Februar Vorm.: Herr Oberprediger Klette. Nachm.: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. 1) Petrigemeinde. Sonntag, 23 Febr. früh 9½ Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Franck.

Mittwoch, 26. Febr. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Franck.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 23. Febr. Vorm. 11 Uhr: Herr Konsistorialrath Carus (Abendmahl.)

Freitag, 28. Febr. Abends 6 Uhr: Herr Konsistorialrath Carus.

Garnisonkirche. Sonntag, 23. Febr.: Herr Militär-Oberprediger Bork.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 23. Febr. Vorm.: Herr Pastor Böhringer. Nachm.: Derselbe.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Ernestine Zboralska
Karl Lachmann.

Posen. **Gnesen.**

Die am 21. Februar d. J. glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Antonie** geb. **Bielefeld** von einer gesunden Tochter beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 22. Februar 1862.

Zembsch, Justizrath.

Am 20. d. M. entriß mir der Tod nach schweren Leiden in **Berlin** meinen theuren Mann, den Brauereibesitzer **August Borckert**, im fast vollendeten 55. Lebensjahre. Dies zeigt statt besonderer Meldung allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt an

Emma Borckert.

Berlin, den 21. Februar 1862.

Die Beerdigung wird nach dem Eintreffen der Leiche in **Posen** festgesetzt werden.

(Verspätet.)

Nach langem Leiden verschied sanft am 20. d. Abends 10 Uhr mein vielgeliebter Sohn **Oskar Löwinthal** in einem Alter von 24 Jahren.

Liebchen Löwinthal.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Fräul. M. Simons mit dem Rittergutsbesitzer Albert Frech.

Verbindungen. Magdeburg: Frl. Fleischmann mit dem Prem. Lieut. Meyrick.

Geburten. Ein Sohn dem Lieut. v. Grimm in Schwedt a. O., Herrn Karl v. Hedemann in Northeim; eine Tochter dem Grafen v. Arco zu Gr. Gorzütz.

Stadttheater in Posen.

Sonntag, neu einstudirt: **Ebene Erde und erster Stock,** oder: **Das Glück mit seinen Launen.** Große Posse von Nestroy.

Der große Bau: „getheiltes Theater" wird vom Herrn Theatermaler Stützel geleitet.

Montag dasselbe.

Dienstag zum **Benefiz** des Kapellmeisters Herrn ***Chemin-Petit:*** Zum ersten Male: **Alfred, König von England.** Große Oper in 3 Akten von Chemin-Petit.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Die Zufuhren vermehrten sich in dieser Woche und gingen theils zu unveränderten, theils zu billigeren Preisen aus dem Markte, namentlich gingen die Preise in den letzten Tagen zurück. Wir notiren: Feiner Weizen 72–73–72 Thlr., mitteler 65–68 Thlr., ordinärer 58–60 Thlr.; schwerer Roggen 46–49–50–49 Thlr., leichter 41–43 Thlr.; große Gerste 35–38 Thlr., kleine 32–35 Thlr.; Hafer 20–24 Thlr.; Buchweizen 29–34 Thlr.; Kocherbsen 42–44 Thlr., Futtererbsen 39–41 Thlr.; Kartoffeln etwas theurer 10½–12 Thlr.; weißer Klee 14–17 Thlr., rother 8–11 Thlr. — Mehl, wie bisher, Weizenmehl: Nr. 0 5⅓ Thlr., Nr. 0 u. 1 5⅙ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅔ Thlr., Nr. 0 u. 1 3½ Thlr. pro Zentner unversteuert. — Für das Terminsgeschäft in Roggen erhielt sich durchweg eine flaue Tendenz. Diese bewirkte bei sehr beschränkten Umsätzen einen erheblichen Rückgang der Kurse, der sich schließlich auf 1⅙–1⅓ Thlr. herausstellte. — Spiritus wurde in dieser Woche genügend zugeführt, auch war der Versand nach Auswärts dauernd. Der regelmäßige Handel zeigte keine Lebhaftigkeit, der Verkehr blieb lustlos und die Umsätze ohne sonderlichen Umfang. Die Preise mußten sich bis zu den letzten Tagen einer Reduzirung fügen, von welcher sie sich indeß gegen Wochenschluß erholten und fast in gerader Linie mit den Schlußpreisnotirungen der vorigen Woche zu stehen kamen. — Ankündigungen von Roggen und Spiritus waren äußerst mäßig und fanden prompten Empfang.

Geschäfts-Versammlung vom 22. Februar 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	90½	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	100¼	—
" 4½ " "	—	102	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	107¾	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	122	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	103¾	—
" 3½ " "	—	98⅛	—
" 4 " neue "	—	97¼	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 % "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	84¾	—
Posener Rentenbriefe	98⅛	—	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	96	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	100¾	—
" Provinzial-Bankaktien	95	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	84¼	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—
Posener 5% Kreis-Obligationen	—	100⅛	—
5% Obra Melior.-Obligationen	—	100⅛	—
Köln-Mind. Prior.-Aktien IV. Em.	—	—	—

Roggen, etwas fester, pr. Febr. 43⅓ bz. u. Br., Febr.-März 43¼ bz. u. Gd., ⅓ Br., März-April 43¼ bz. u. Gd., ⅓ Br., Frühjahr 43¼ bz., April-Mai 43⅓ Br., Mai-Juni 43⅓ Br.

Spiritus, matt, mit Faß pr. Febr. 16 1/12 bz. u. Br., März 16⅛ bz. u. Br., April 16⅓ bz. u. Br., Mai 16 7/12 Br., Juni 16¾ Br., Juli 17 Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 21. Febr. Vorm. 8 Uhr 7 Fuß 3 Zoll.
" 22. " " " 7 " 6 "

Produkten-Börse.

Berlin, 21. Febr. Wind: SW. Barometer: 28¹. Thermometer: früh +2°. Witterung: trübe.

Weizen loko 63 a 80 Rt.

Roggen loko 51½ a 53¼ Rt., p. Febr. 50⅞ a 51¼ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr.-März 50 a 50⅜ Rt. bz. u. Br., 50¼ Gd., p. Frühjahr 49⅜ a 49¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 49½ a 49¾ Rt. bz. u. Gd., 50 Br., p. Juni-Juli 50 Rt. bz. u. Gd., 50¼ Br.

Große Gerste 36 a 39 Rt.

Hafer loko 22 a 25 Rt., p. Febr.-März 22¾ Rt. Gd., 23 Br., p. Frühj. 23 Rt. bz., p. Mai-Juni 23½ Rt. Br., p. Juni-Juli 24 Rt. bz.

Rüböl loko 12⅞ Rt. Br., p. Febr. 12⅝ Rt. bz. u. Gd., 12⅞ Br., p. Febr.-März 12⅝ Rt. bz. u. G., 12⅞ Br., p. März-April 12⅝ Rt. bz. u. Gd., 12⅞ Br., p. April-Mai 12⅞ Rt. bz. u. Gd., 12 11/12 Br., p. Mai-Juni 12 11/12 Rt. Br., 12⅞ Gd., p. Juni-Juli 13 Br., 12⅞ G., Sept.-Okt. 12¾ Br.

Spiritus loko ohne Faß 17¼ Rt. bz., p. Febr. 17⅜ a 17 7/24 a 17⅜ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr.-März 17⅜ a 17 7/24 a 17⅜ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März-April 17 5/12 a 17⅜ a 17 5/12 Rt. bz., p. April-Mai 17⅝ a 17 7/12 a 17⅝ Rt. bz. u. Gd., 17⅔ Br., p. Mai-Juni 17⅝ a 17¾ a 17⅝ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 18⅛ a 18 1/12 a 18⅛ Rt. bz. u. Gd., 18¼ Br., p. Juli-Aug. 18 5/12 a 18⅓ a 18 5/12 Rt. bz. u. Gd., 18½ Br., p. August-Sept. 18⅝ a 18 7/12 a 18⅝ Rt. bz. u. Br., 18⅝ Gd.

Weizenmehl 0. 5 a 5¼, 0. u. 1. 4¾ a 5 Rt. Roggenmehl 0. 3 11/12 a 4⅛, 0. u. 1. 3 7/12 a 3 11/12 Rt

(B. u. H. Z.)

Stettin, 21. Febr. Seit gestern Thauwetter.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 85pfd. 80 Rt. bz., 83pfd. 77-78 Rt. bz., 84pfd. blauspitziger 75 Rt. bz., gelber schles. 78 Rt. bz., gelber Galizischer 72-75 Rt. bz., feiner Krakauer 79-80 Rt. bz., feiner weißer schles. 81 Rt. bz., weißer poln. 78½ Rt. bz., 83/85pfd. gelber p. Frühj. 79¼, 79 Rt. bz. u. Gd., Mai-Juni 79½ Rt. bz. u. Br., ¼ Gd., Juni-Juli 80½ Rt. Br.

Roggen loko p. 77pfd. 46½-47½ Rt. bz, 77pfd. Febr.-März 47½ Rt. Br., Frühjahr 47⅛, 47, 47¼ Rt. bz. u. Br., Mai-Juni 47½, ¼, 47, 47¼ Rt. bz., Juni-Juli 47½, ¼, 47 Rt. bz., Juli-August 47½ Rt. bz.

Gerste, Schles. 70pfd. Febr.-Ablad. 36 Rt. bz., 70pfd. p Conn. 36-35¾ Rt. bz.

Hafer, loko p. 50pfd. 25½ Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
72–79	48–51	35–36	25–27	47–50.

Spiritus loko ohne Faß 16¾ Rt. bz., Febr.-März 16 19/24 Rt. bz., Frühjahr 17 5/24, ⅛ Rt. bz. u. Br., Mai-Juni 17⅛ Rt. Br., Juni-Juli 17⅝ Rt. bz. u. Br. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 21. Febr. Schönes Wetter, am frühen Morgen –1°. Wind: O.

Feiner weißer Weizen 86–88 Sgr., mittelweißer und weißbunt. 80–84–85 Sgr., f. gelber Schles. 85–87 Sgr., galizischer 76–80–83 Sgr., blauspitziger 70–75–80 Sgr.

Feiner Roggen 60–61 Sgr., mittler 58–60 Sgr., ordinärer 56–57 Sgr.

Gerste, feine weiße und schwere 42–43 Sgr., mittele 39–40 Sgr., gelbe 37–38 Sgr.

Hafer 24½–25½ Sgr. nach Qual. u. Gew. bz.

Erbsen, feine Koch- 63–65 Sgr., mittele 58 bis 60 Sgr., Futter- 52–56 Sgr.

Kleesamen, hochfein rother 12¾-13½ Rt., fein. 11⅔-12½ Rt., feinmittel 10½-11½ Rt., mittl. 9½-10⅓, ordin. 7–9 Rt., weißer hochfein. 20½-22, feiner 18½-20 Rt., fein mittler 16-18 Rt., mittler u. ordinärer 15-13-11 Rt.

Winterraps 108–111–113 Sgr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 15⅔ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Febr. 45½ bz., Febr.-März, März-April u. April-Mai 45 bz., Mai-Juni 45½ Gd. u. Br.

Rüböl, loko 12¼ Br., p. Febr. u. Febr.-März 12⅛ Br., März-April 12⅛ Br., 1/12 G., April-Mai 12⅛ Br., 1/12 bz. u. G., Sept.-Okt. 12⅓ Br.

Spiritus loko 15¾ Gd., p. Febr. u. Febr.-März 16⅛ Br., März-April 16⅛ Gd., April-Mai 16⅓ bz., Mai-Juni 16½ Gd., Juni-Juli 17 Br.

(Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

München, 15. Febr. Hopfen still, Umsatz 60 Ztr. 1861er Holledauer Waare 80–85 Fl., do. Spalter Stadtgut 100–110 Fl., do. Spalter Umgegend 89–95 Fl., do. fränkische Landwaare 64–73 Fl. pro 112 Zollpfd.

Alost, 15. Febr. Hopfen 200 Fr. pr. 100 Kil.

Poperinghe, 14. Febr. Hopfen 133–136 Fr. pro 50 Kil.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 21. Febr. Weizen loko flau, ab Auswärts ganz geschäftslos. Roggen loko stille, ab Königsberg Frühjahr à 85–86 zu kaufen. Oel Mai 27⅞, Oktober 26½–⅜. Kaffee, in Folge besserer Nachrichten von Holland Stimmung für gutschmeckende Sorten günstiger.

Liverpool, 21. Febr. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz, fester Markt. Upland 12⅝, Neworleans 13, Surate 8½. Wochenumsatz 85,020 Ballen einschließlich 54,420 Ballen aus Ostindien. Fortwährend gute Exportfrage.

Telegramm.

Beim Schluß unserer Zeitung geht uns noch folgendes Telegramm zu:

Von der polnischen Grenze, Sonnabend 22. Febr. Bis zum 15. März sollen die Kreis- und Stadträthe innerhalb des ganzen Königreichs in Funktion getreten sein. — Am vorigen Donnerstag besuchte der neue Erzbischof das jüdische Hospital und Armenhaus in Warschau.

(Eingegangen 22. Februar 2 Uhr 30 Min. Nachmittags.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 21. Februar 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	86 bz
Aachen-Mastricht	4	24½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	90¾ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	105½ bz
do. Lt. B.	4	94 G
Berlin-Anhalt	4	136⅝ bz
Berlin-Hamburg	4	118 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	158 bz
Berlin-Stettin	4	127 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	121 bz
Brieg-Neiße	4	63½ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	168½-69½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	44 bz
do. Stamm-Pr.	4½	87 G
do. do.	4	88 G
Löbau-Zittauer	5	31 bz
Ludwigshaf. Berb.	4	130½ G
Magdeb. Halberst.	4	266 G
Magdeb. Wittenb.	4	44¾-45 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	117¾ bz
Mecklenburger	4	54⅝-¾ bz
Münster-Hammer	4	98¼ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	98¼ G
Niederschl. Zweigb.	4	55 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	60-59½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	137¾-½ bz
do. Litt. B.	3½	121¾ bz
Oest. Franz. Staat.	5	134 bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	40-39½ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	58 bz
Rheinische,	4	93 bz
do. Stamm-Pr.	4	98¾ G
Rhein-Nahebahn	4	25¼ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	86 G
Stargard-Posen	3½	91¼ bz
Thüringer	4	113¼ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115¼ G
Berl. Handels-Ges.	4	84 G
Braunschw. Bk. A.	4	78½ etw bz
Bremer do.	4	102¾ B
Coburg. Kredit-do.	4	64½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	97¾ bz
Darmstädter abgst.	4	81 G
do. Zettel-B. A.	4	98½ etw bz
Dessauer Kredit-do.	4	7½-6¾ bz
Dessauer Landesbk.	4	28⅜-⅝-½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	91¼ G
Genfer Kred. Bk. A.	4	42¾ bz
Geraer do.	4	78½ B
Gothaer Priv. do.	4	76 bz u G
Hannoversche do.	4	95½ B
Königsb. Priv. do.	4	96½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	70 bz
Luxemburger do.	4	95 etw bz
Magdeb. Priv. do.	4	88 B
Meining. Kred. do.	4	86½ Post bz
Moldau. Land. do.	4	23½ B
Norddeutsche do.	4	93 G
Oestr. Kredit- do.	5	75-74-¼ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	86½ bz
Posener Prov. Bank	4	94½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	122½ B
Rostocker Bank Akt.	4	110½ G
Schles. Bank Verein	4	92 B
Thüring. Bank-Akt.	4	56¾ etw bz
Vereinsbank. Hamb.	4	101½ B
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	79¾ B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	107¼ B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	78 bz u G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	76 G,
Minerva, Bergw. A.	5	25½ bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	8 bz
Concordia	4	107¼ G
Magdeb. Feuerversi. A	4	450 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	92¼ G	
do. II. Em.	4	92½ bz	
do. III. Em.	4½	98½ G	
Aachen-Mastricht	4½	68 bz	
do. II. Em.	5	67⅞ bz	
Bergisch-Märkische	4½	102 B	[104 G
do. II. Ser.	4½	101½ G	(II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	86½ bz,	IV. 105
do. Düsseld. Elberf.	4	92½ G	[G
do. II. Em.	5	— —	
do. III. S. (D. Soest)	4	— —	
do. II. Ser.	4½	99⅞ G	
Berlin-Anhalt	4	99⅜ G	
do.	4½	102⅜ bz	
Berlin-Hamburg	4½	103¾ G	
do. II. Em.	4½	102¾ G	
Berl. Pots. Mg. A.	4	97 G, B. 97¾ G	
do. Litt. C.	4½	101¾ G	
do. Litt. D.	4½	101⅞ bz	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	96½ bz	
do. III. Em.	4	96½ bz	
Bresl. Schw. Freib.	4½	100¾ G	
Brieg-Neißer	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	99 B	
Cöln-Minden	4½	102 G	
do. II. Em.	5	104¾ G	
do.	4	96 G	
Cöln-Minden III E.	4	93⅞ bz	
do.	4½	101 bz	
do. IV. Em.	4	93½ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	89 G	
do. III. Em.	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B	
Magdeb. Wittenb.	4½	99¼ G	
Niederschles. Märk.	4	97½ bz	
do. conv.	4	97⅛ bz	
do. conv. III. Ser.	4	97⅛ bz	
do. IV. Ser.	4½	— —	
Nordb., Fried. Wilh	4½	102 G	
Oberschles. Litt. A.	4	98 G	
do. Litt. B.	3½	87½ B, C. 96 G	
do. Litt. D.	4	96 G	
do. Litt. E.	3½	86 bz	
do. Litt. F.	4½	101 B	
Oestreich. Französ.	3	265½ bz	
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	102 G II. 102 G	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	93½ G	
do. v. Staatgarant.	3½	87½ G	
Rheinische Pr. Obl.	4½	98 bz	
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	100½ G II. 100 G	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	91¼ G	
do. III. Ser.	4½	98¾ B	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
Thüringer	4½	— — II. 102 G	
do. III. Ser.	4½	102 G	
do. IV. Ser.	4½	101¾ G	

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101⅞ bz
Staats Anl. 1859	5	108 bz
do.	4½	102½ bz
do. 1856	4½	102⅛ bz
do. 1853	4	100⅛ bz
N. Präm St A 1855	3½	122¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	90⅝ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	90 G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102½ G
do. do.	3½	88⅞ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	106¾ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	92⅝ bz
do.	4	101 G
Ostpreußische	3½	89¾ B
do.	4	98⅝ bz
Pommersche	3½	91⅛ bz
do. neue	4	100½ bz
Posensche	4	103¼ G
do.	3½	98 G
do. neue	4	97¼ G
Schlesische	3½	93¾ B
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	87⅞ bz
do.	4	98 bz, neue — —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99¾ bz
Pommersche	4	99½ bz
Posensche	4	97⅞ bz
Preußische	4	98¾ bz
Rhein- u. Westf.	4	98⅛ bz
Sächsische	4	99¾ G
Schlesische	4	99½ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	52½ bz u B	
do. National-Anl.	5	62-61⅞ etw bz	
do. 250fl. Präm. O.	4	66 G	
do. neue 100fl. Loose	—	62⅝ bz	
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	85½ bz	
6. do.	5	98½ bz u G	
Englische Anl.	5	100 etw bz u G	
N. Russ. Egl. Anl.	3	61⅝ bz	[4½ %
Poln. Schatz-O.	4	80⅞ bz	[91¼ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	95 B	
do. B. 200 Fl.	—	23½ G	
Pfdbr. u. in SR.	4	85 bz	
Part. O. 500 Fl.	4	92 G	
Oestr. 5proz. Loose	5	66½-67 bz u G	
Hamb. Pr. 100 BM	—	102¼ G	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56¾ etw bz u G	
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	32¼ B	
Dessau. Präm. Anl.	3½	102½ bz	
Schwed. Präm. An.	—	94½ bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	109¾ G
Sovereigns	—	6. 21 G
Napoleonsd'or	—	5. 10⅝ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459½ G
Dollars	—	1. 11½ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99 3/10 G
Fremde Banknot.	—	99½ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99 9/10 G
Oestr. Banknoten	—	73⅛-⅜ bz
Poln. Bankbillet	—	84½ bz
Russische do.	—	84⅝-½ bz

Wechsel-Kurse vom 20. Februar.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	142⅞ bz
do. 2 M.	3	142½ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	151 bz
do. do. 2 M.	2½	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 11/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	73½ bz
do. do. 2 M.	5½	72⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56. 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	93½ bz
do. do. 3 M.	7	92⅝ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	84¼ bz

In Paris und Wien hat die Kursbewegung plötzlich wieder die Richtung à la hausse eingeschlagen.

Breslau, 21. Februar. Sehr animirte Stimmung bei durchgehends höheren Kursen sämmtlicher Spekulationspapiere und bedeutendem Umsatze.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 74-74½-74¼ bz. u. Gd. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 92 Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 121½ Br. dito Prior. Oblig. 95¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. dito Prior. Oblig. 94½ Br. dito Prior. Oblig. 96 Br. Neisse-Brieger 63¾ Gd. Oberschlesische Lit. A. u. C. 138¾ Br. dito Lit. B. 122½ Gd. dito Prior. Oblig. 96 Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 101½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 86½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 39⅞ Br. Kosel-Oderb. 43⅞ Br. dito Prior. Obl. —. dito Prior. Obl. —. dito Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Freitag 21. Februar. Mittags 12 Uhr 30 Min. Lebhaftes Geschäft.

5% Metalliques 71, 25. 4½% Metalliques 62, 00. Bankaktien 850. Nordbahn 215, 20. 1854er Loose —. National-Anlehen 84, 60. St. Eisenb. Aktien-Cert. 276, 00. Kredit-Aktien 200, 30. London 137, 25. Hamburg 102, 60. Paris 54, 30. Gold —. Elisabethbahn 155, 00. Lombardische Eisenbahn 272, 00. Kreditloose 128, 00. 1860er Loose 92, 00.

Frankfurt a. M., Freitag 21. Febr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oestr. Effekten bei sehr lebhaftem Verkehr merklich besser bezahlt.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 122½. Preuß. Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 131. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 85¾. Darmstädter Bankaktien 203. Darmstädter Zettelbank 248. Meininger Kreditaktien 86½. Luxemburger Kreditbank 93. 3% Spanier 48. 1% Spanier 42⅞. Span. Kreditbank Pereira 470. Span. Kreditbank v. Rothschild 510. Kurhess. Loose 57½. Badische Loose 56½. 5% Metalliques 50½. 4½% Metalliques 44. 1854er Loose 65½. Oestr. National-Anlehen 60. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 235. Oestr. Bankantheile 723. Oestr. Kreditaktien 174. Neueste östreichische Anleihe 67. Oestr. Elisabethbahn 112. Rhein-Nahebahn 25⅞. Hessische Ludwigsbahn 117⅞.

Hamburg, Freitag, 21. Februar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Ziemlich fest.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 60½. Oestr. Kreditaktien 73⅞. 3% Spanier 45½ B. 1% Spanier 41¾ B. Mexikaner 33½. Vereinsbank 101⅞. Norddeutsche Bank 94¾. Rheinische 92¼. Märk.… Bergische —. Nordbahn 59½. Diskonto 2½. London lang 13 Mk. 4 Sh. not., 13 Mk. 4½ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 5½ Sh. not., 13 Mk. 6 Sh. bez. Amsterdam 35, 80. Wien 104, 87. Petersburg 29.

London, Freitag 21. Febr., Nachmittags 3 Uhr.

Konsols 93⅞. 1proz. Spanier 43½. Mexikaner 34½. Sardinier 80½. 5proz. Russen 101½. 4½proz. Russen 93…

Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7½ Sch. Wien 14 Fl. 3 Kr.

Die Dampfer „Anglosaxon" und „City of Glasgow" sind aus Newyork eingetroffen.

Amsterdam, Freitag 21. Febr., Nachm. 4 Uhr. Fest und lebhaft.

5proz. östr. Nat. Anl. 57⅞. 5% Metalliques Lit. B. 70 1/16. 5proz. Metalliques 48 5/12. 2½proz. Metalliques 25… 1proz. Spanier 43⅞. 3proz. Spanier 48⅞. 5proz. Russen 80 1/16. 5proz. Stieglitz de 1855 92 1/16. Mexikaner 33… Holländische Integrale 63⅞.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.